

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Wertmeister, Gesellen, Lehrlinge u. Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton-, Tischbau-, u. Dachdeckerbetrieben, in der Dachlosen- u. Steinzeugindustrie, in Scheibentöpfereien und Glasereien, in Püger- und Stuckbetrieben, für Asphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, Florierer, Fliesenleger, Ofenbauer, Steinhölzer und Terrazzoarbeiter

erschienen wöchentlich Sonnabend. Abonnementpreis 1,- RM. (ohne Postgebühren). Bestellungen nur durch die Post. Schluss des Postes Montag früh.

Herausgeber: Deutscher Baugewerksbund

Berlin SW 68, Fiedlerstr. 5-6. Fernspr.: 7 700h 7650, 7651, 6240. Postfach. Berlin 65232.

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Berlin S 14, Deutscher Bauergewerksbund, Postfach. Geschäftsfamelen nach Tarif durch „Werber“, Berlin SW 11.

Der Lohnabbautragödie letzter Akt.

Vier volle Tage wurde im Gebäude des Reichsarbeitsministeriums zu Berlin um die neuen Löhne im Baugewerbe bei den Nachverhandlungen gestritten. Am Abend des 30. Mai gingen diese Verhandlungen zu Ende. Und merkwürdig: Als um die Mittagszeit die Nachricht vom Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Brüning durch die Räume des Reichsarbeitsministeriums schwirrte, stellten sich die Unternehmerrundtische beim Kampfe um die Löhne in den bisher noch nicht verhandelten Vertragsgebieten sofort hochbeiniger. So verlangten sie, obwohl die Verhandlungsreihe anders lautete, zunächst solle über Westdeutschland und dann erst über die Löhne im Rheinland verhandelt werden. Weder einmal machte sich hier der unheilvolle Einfluß der industriellen Schatzmacher des Westens bemerkbar. Für das Rheinland, über das ursprünglich zuerst verhandelt werden sollte, lagen die Verhältnisse den Arbeitern insofern günstiger, als für dieses Gebiet zwei Unternehmerverbände die Verbindlichkeit beantragt und auch bereits ihre Mitglieder angewiesen hatten, die durch den Schiedsspruch festgesetzten Löhne zu zahlen; folglich war begründete — aber auch berechnete — Aussicht vorhanden, in diesem Falle ohne eine weitere Schwärzung der Löhne zu einer Vereinbarung zu kommen. Jedoch die Rechnung der Syndikate ging dahin, zunächst über Westdeutschland zu verhandeln und dabei den Lohn noch weiter zu drücken, um damit zugleich auch die Bahn freizumachen für einen weiteren Lohnabbau im Rheinland. Von dieser taktischen Maßnahme gingen die Syndikate auch nicht ab trotz aller gewichtigen Gegenstände der Arbeitgebervertreter; sie verlangten für Westdeutschland einen weiteren Lohnabbau um 10, und zuletzt um 5 % je Stunde. Auch den Syndikate im schlesischen Lohnbezirk Görlitz war der Kamm geschwollen; in diesem Falle wurden 8 % weiterer Lohnabbau in der Spitze beantragt. Die durch eine solche Unverfrorenheit geschaffene neue Lage veranlaßte die Arbeitgebervertreter, gesondert zu beraten, wobei sie zu dem einmütigen Schluß kamen, daß jeder weitere Lohnabbau in den umstrittenen Lohngebieten undiskutabel und unannehmbar sei. Trotzdem beharrten die Syndikate bei ihren unerschütterlichen Begehren und die Verhandlungen endeten ohne jegliches Ergebnis.

Damit war die Lohnfrage in diesen Lohnbezirken nicht bereinigt, obwohl in allen Bezirken zum Teil die Unternehmer, zum Teil die Arbeiter die Verbindlichkeit der Schiedssprüche beantragt hatten. Ferner blieben unerledigt Westfalen-Ost-Lippe, das Siegerland, Braunschweig, die Pfalz, Waldeck und der Mittelstandkanal. Für die Pfalz war vereinbart worden, daß ein Schiedsgericht mit bindender Entscheidung eingesetzt werden solle; im Lohngebiet Waldeck wollen die Bezirks-Vertragsparteien eine Regelung suchen; über die Löhne am Mittelstandkanal soll noch besonders verhandelt werden. In allen hier nicht genannten Vertragsgebieten kamen Vereinbarungen zustande.

So sind denn diese Nachverhandlungen in der Weise verlaufen, wie bereits am ersten Verhandlungstage vorauszu sehen war. Fast allgemein verblieb es bei den von den Sonderlichstern verhängten Schiedssprüchen. Da und dort war es den Arbeitgebervertretern möglich, einige besondere Härten abzumildern, in einigen anderen Punkten mußten sie etwas nachlassen, um eine Vereinbarung zustande zu bringen. Was nun? Die Löhne der deutschen Bauarbeiter sind innerhalb eines Jahres in einem so verhängnisvollen Maße abgebaut worden, für das es in der Geschichte des Lohnabbaus in Deutschland kein ebenbürtiges Seitenstück gibt. Vielfach stehen heute die Bauarbeiterlöhne unter den Löhnen anderer Berufe, obwohl die Eigenart des Baugewerbes einen vollen Anspruch darauf rechtfertigt, daß den Bauarbeitern höhere Löhne zu-

stehen als den Arbeitern in anderen Berufen. Aber die unüberlegbaren Gründe der Vertreter der Arbeiter blieben bei den Verhandlungen vor den Sonderlichstern in den meisten Fällen wirkungslos. Die besonderen Verdienst- und Arbeitserschwernisse der Bauarbeiter, der stete Wechsel der Arbeitsstelle und die damit verbundenen höheren Fahrtkosten, die besonders schwere Beschäftigungsart, der größere Kleiderverschleiß, der Verdienstaussfall durch Regenlage und im Winter, der durch Wanderbeschäftigung vielfach erforderliche doppelte Haushalt, die Relation der Löhne aus der Vorkriegszeit — all diese gewichtigen Gründe, die früher einen berechtigten Klang hatten, wurden in den Wind geschlagen.

Damit ist das große Unrecht, das den deutschen Bauarbeitern durch diese unerhörten Lohnsenkungen angetan wurde, in kurzen Strichen dargelegt. Aber die wirtschaftliche und auch die politische Lage stand den Unternehmern günstig. Eine in solchem Ausmaße nie gekannte Baukrise, die die Schlagkraft der Gewerkschaften erheblich beengte, dazu die entgegenkommende Geneigtheit der Regierungsstellen, den Bauunternehmern in der Lohnfrage in weitestem Maße entgegenzukommen — diese günstigen Momente standen in voller Wucht den Unternehmern zur Seite. Aber was soll nun geschehen? Die künftigen politischen Zustände in Deutschland sind undurchsichtig. Unverantwortliche Ratgeber haben sich in der Weltabgeschiedenheit von Schloß Neudeck des Reichspräsidenten bemächtigt und machen heute auf eigene Faust eine ebenso unverantwortliche wie auch verhängnisvolle Politik. Der Brüning-Stegerwald-Kurs, an dem wahrhaftig allerlei auszuweisen war, wird nunmehr einem verschärften arbeitereindlichen Kurs Platz machen.

Für die beiden Nachverhandlungen unerledigt gebliebenen Lohngebiete Rheinland, Westdeutschland, Siegerland, Westfalen-Ost und Lippe, Braunschweig und Görlitz hat das Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeit ausgesprochen. In der Begründung heißt es: „Die ganze im Schlichtungswege vorgeschlagene tarifvertragliche Regelung bildet eine Einheit. Die einzelnen Schiedssprüche berücksichtigen in angemessener Weise nicht nur die jeweilige Lage der Vertragsgebiete, sondern auch das gegenseitige Verhältnis der einzelnen Vertragsgebiete zueinander. Nachdem die große Mehrheit dieser Schiedssprüche zur Vereinbarung erhoben ist, liegt die Durchführung der entsprechenden tariflichen Regelung für die wenigen noch

ausstehenden Gebiete sowohl im Interesse des Baugewerbes selbst, als auch im Interesse der Allgemeinheit. Hiernach war die Verbindlichkeitsklärung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen geboten.“

Damit ist jener Ansicht Dr. Stegerwalds entsprochen worden, die wir bereits in der vorigen Woche im „Grundstein“ skizzierten und deren Endgültigkeit dahin ausklang, daß der Staat einen Zwangsschiedsspruch fällen werde, wenn eine der beiden Parteien offenbar unbillige Forderungen stelle. Mit dieser Erklärung Dr. Stegerwalds befindet sich die Verbindlichkeitsklärung der bei den Nachverhandlungen umstrittenen Lohngebiete in vollem Einklange.

Wir registrieren, daß nunmehr für alle baugewerblichen Lohngebiete die Verbindlichkeitsklärung ausgesprochen ist oder Lohnvereinbarungen getroffen worden sind, bis auf die wenigen kleineren Lohngebiete, die wir in einem Vorderatz erwähnt haben. Aber wie steht es nun mit der Allgemeinverbindlichkeit? Sie ist für das Baugewerbe unbedingt notwendig. Anträge hierzu sind gestellt. Lebhafte ist zu wünschen, daß in dieses rein verwaltungsmäßige Verfahren nunmehr nicht etwa mit rauher Faust eingegriffen wird, um nach außen eine wenig arbeiterefreundliche Politik der nunmehr ans Ruder gekommenen Reichsregierung zu dokumentieren. Die deutschen Bauarbeiter haben jahrelang größte Not ertragen müssen, außerdem ist ihnen innerhalb eines Jahres ein Lohnabbau aufgedrungen worden, der ein vernünftiges Maßhalten in dieser Richtung schwer vermissen läßt. Deshalb wäre es billig und recht, wenn die in so scharfer Weise herabgedrückten Bauarbeiterlöhne nunmehr auf der ganzen Linie für allgemein verbindlich erklärt würden. Dann wäre wenigstens eine wenn auch bescheidene, so doch immerhin feste Grundlage vorhanden, die der Bauarbeiterschaft ihren äußerst gering gestalteten Lohn rechtfertigt und auf der in späteren Zeiten von neuem aufgebaut werden kann. Wir ermarken, daß die Allgemeinverbindlichkeit auf möglichst beschleunigtem Wege ausgesprochen wird. Im übrigen mögen unsere Kollegen im Lande trotz aller harten Schicksalschläge unsern Bund nicht vernachlässigen, sondern ihn auf jede Weise stark zu machen suchen. Wir durchleben eine harte Zeit. Trotz alledem darf aber keiner den Mut sinken lassen, jeder muß rüsten für eine bessere Zukunft, auf daß sie dann die Organisation gerüstet finde!

Nationalistische Konzentration der Feudalen.

Dem Kabinett Brüning ist am Steuer des Reiches das Kabinett Papen-Schleicher gefolgt. Genauer muß man wohl sagen Kabinett von Schleicher von Papen. Diese Bezeichnung zeigt zugleich die feudale Struktur dieser Regierung der deutschen Republik und die Zelle ihrer Entstehung: eine Generals- und Junkerkamarilla.

Im Rücken Brünings walteten vor und in Neudeck, also Herr von Hindenburg zur Erholung weilte, die Kamarillen und Claque, die nun ihren Namen und ihrer Art nach im Reichskabinett wäldig vertreten sind. Ein Freiherrnkabinett klanftüftiger Couleur. Man genüge die nationalallseitige Monogamie: Freiherr von Graf, Minister des Innern; Freiherr von Neurath, Außenminister; Freiherr von Bülow, Ernährung und Landwirtschaft; Freiherr von Eß-Abenach, Post und Verkehr; Franz von Papen, der Führer der Fronte gegen Brüning, Reichskanzler; Generalleutnant von Schleicher, der Drabstieher, der seinen Minister kürzte, Wehrminister. Dann zwei biedere Bürgerkumstände: Dr. Günter, selber bayerischer Justizminister, bekannt aus Papens „Ordnungszellen“, Zeit, Reichsjustizminister, und Professor Dr. Warmbold, der jetzt an Stelle der Wirtschaft der J. G. Farben wieder die Wirtschaft des Reiches betreten soll. Ein Graf, vier Barone und zwei einfache Adlige bilden neben zwei Bürgerlichen heute die Reichsregierung.

Als Gewerkschafter richten wir naturgemäß unsere Blicke zunächst auf die Ministerien, in denen der Putschschlag

des wirtschaftlichen und sozialen Lebens am stärksten spürbar sein soll. Das ist das Arbeitsministerium und das Wirtschaftministerium. Die Tatsache, daß das Reichsarbeitsministerium nicht hauptsächlich besetzt ist, sondern vom Wirtschaftminister Warmbold, für den Arbeitszeitverkürzungsbestrebungen, Tarifverträge und Arbeitsbeschaffungsanstöße Volksweltismus sind, nebenamtlich verwaltert wird, redet eine deutliche Sprache. Bei einem Kabinett von Leuten, denen werktätige Arbeit, Lohnarbeit, durdwegen unbekannt ist, ist die mindere Einschätzung des Arbeitsministeriums begreiflich. Die geistlichen, freiberuflichen und adeligen Kabinettsmitglieder werden Lohnarbeit nicht einmal aus der Literatur der Nationalökonomie kennen.

Dr. Warmbold von den J. G. Farben ist also in die J. G. Reichsregierung zurückgekehrt und macht dort in Wirtschaft und Arbeit. Das Kabinett der Barone wird versuchen, die lange erstirbte Zusammenlegung des Reichsarbeitsministeriums mit dem Wirtschaftministerium durchzuführen und so das Ministerium für Arbeit verschwinden zu lassen. Für das Arbeitsministerium wurde mit Leipzig deutschnationalem Oberbürgermeister und einstigen Preiskommisär Dr. Goerdeler verhandelt. Er ist im Jahre 1932 der nachklassische Scrold des freien Spiels der Kräfte. Nicht etwa für Oberbürgermeister-Gehälter, sondern für Arbeiterlöhne. Löhne dürfen seiner Meinung nach nicht tarifvertraglich gebunden werden, sondern müssen dem freien Spiel, dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterliegen.

Wenn die Arbeiterschaft voll in jeder Hinsicht der Unterlegene sein. Die Gewerkschaften sind überdies gleich mit den Arbeiter- und Ausbeuterpartei den „freien“ Wirtschaft, die selbstherrlich die Preise festsetzt. Überdies ist ein Feind alles dessen, was geeignet ist, den Arbeiter vor profitwilliger Ausbeutung zu schützen, er ist ein Feind staatlicher Lohnschutzes — auch und besonders in Krisenzeiten. Deshalb will er keine Verbindlichkeitsverträge mehr, nicht die Möglichkeit, Schiedsprüche für verbindlich und Tarifverträge für allgemeinverbindlich zu erklären. Aber was nicht ist, kann ja noch kommen. Vielleicht wird er noch mehr und seine preiskommissarische Mission führt ihn doch noch in das Arbeitsministerium.

Aber ob mit oder ohne Oberdeler, der neue Kurs wird in der Sozialpolitik etliche Grade mehr nach rechts gedreht werden als in den übrigen Zweigen der Politik. Mit großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wird es vorläufig aus sein. Auch die Arbeitsbeschaffungsanstalt wird nicht aufgelöst werden; denn im Reichskabinett sitzen ja die Gegner der Anleihe. Ein um so wärmeres Herz haben die aus der verfaulenden Versenkung aufsteigenden Feinde der Interessen der „notleidenden“ Großgrundbesitzer. Diese werden sie mit besonderer Liebe vertreten, haben doch die Abkömmlinge der Regierung Brüning, die Siedlungsbestrebungen durch Aufteilung verfallener Güter in Ostpreußen weiter zu fördern, sehr ergeblich mit dazu beigetragen, daß die Frondeure mit so großem Erfolg intrigieren konnten.

Man kann das Kabinett, das sich überheblich „Regierung der nationalen Konzentration“ nennt, auch Kabinett der politisch unbedarbenen Wähler nennen, denn in der Politik hatte man bisher nichts von den Männern der neuen Regierung gehört. Einige haben allerdings schon ihre „Verdienste“, z. B. Herr von Braun, der sich als Regierungspräsident von Allenstein hinter Kapp stellte, und deshalb von seinem Posten verdrängt wurde. Auch der neue Kanzler hat seine „Verdienste“. Als deutscher Militärattaché in den Vereinigten Staaten hat er während des Krieges das Seine dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu verschlechtern. Er sah seine Aufgabe darin, Leute anzuwerben, die Brücken sprengen, Sabotageakte verüben, Verhaftungen anzetteln. Aus den Vereinigten Staaten mußte er deshalb „abberufen“ werden. Mehreres passierte ihm während des Palästina-Feldzuges. Nach dem Kriege opponierte er als Zentrumsabgeordneter stets gegen seine Fraktion. Daß er jetzt intrigieren kann, zeigen seine Treibereien gegen seine Partei und gegen Dr. Brüning, seinem Parteifreund. Inzwischen ist er aus der Zentrumspartei hinausgeworfen worden. Einige anderen Herren Minister sind lediglich bekannt als Reaktionsäre. Verdienste wollen sie sich noch erwerben.

Die neue Reichsregierung ist von der Reaktion mit einem wahren Freudenbeuge begrüßt worden. Die Hiltner-Presse ist begeistert, sie sieht den Nazi-Weigen in die Halm schlagen. Der „Angriff“ des Herrn Goebbels rühmt dem neuen Kanzler nach, daß er seit Jahren in offenem Gegensatz zu marxistenfeindlichen Politik des Zentrums gestanden habe. Ein besonderes Lob erhalten die Herren von Neurath und General von Schleicher, die Herren von Neurath spricht nach dem Goebbelschen „Angriff“ seine halbenfreundliche Haltung, die er als Vertreter des Reiches, in Rom gezeigt habe, und für Herrn von Schleicher, daß er von der Sozialdemokratie als Todfeind angesehen wurde. — Hiltner „Völkischer Beobachter“ empfindet auf einmal starke Sympathien für den Reichspräsidenten von Hindenburg, den er während des Wahlkampfes beschimpfte, den er aber jetzt vor den Angriffen der „Sozialpresse“ in Schutz nehmen zu müssen glaubt. Das Braune Haus in München hofft, daß der Reichspräsident nunmehr entschlossen sei, „mit der erwachenden deutschen Nation zu gehen und mit Adolf Hiltner jenes Bündnis zu schließen, das notwendig ist zur Rettung des deutschen Volkes“.

Die Wörze bekam ähnliche Zustände. Trotzdem die deutschen Wertpapiere an den Wertbörsen sanken, erlebte Deutschland das Schicksal einer Wertsteigerung. Besonders die Berliner Wörze stand völlig im Zeichen einer Waise. Eine regelrechte Schwermertypologie ergriff die Wörze. Man glaubte, der wirtschaftspolitische Kurs der neuen Regierung führe in eine Inflation. Man beruhigte sich erst, als gemeldet wurde, daß Dr. Luther an der Spitze der Reichsbank verbleiben werde. Aber die Ruhe war sofort wieder dahin, als das Gericht kam, der Präsident des Statistischen Reichsamts, Dr. Wagemann, bekannt durch seine als inflationistisch abgetesteten Pläne zur Reform des Kreditwesens, werde mit der Führung der Geschäfte des Finanzministeriums betraut. Nun ist auf der Wörze völlige Ruhe

Der Entscheidungskampf hat begonnen!

Das Kabinett der Abigen hat den Reichstag aufgelöst. Mehr Nazis ist die Hoffnung der Freireier.

- Hiltner soll ihnen die fehlende Mehrheit schaffen:
- Für Verfolgung des Tarifrechts.
- Für Verfestigung statt Versicherungsansprüche.
- Für Niederknüpfung der Arbeiterbewegung.
- Für Anhebung der Arbeiterklasse.
- Für Verfestigung der Gewerkschaften.

Weshalb Neuwahlen!
Hiltner und seine Adelsgenossen müssen geschlagen werden!
Widerholungen, schlägt die Reiben.
Wieder mit dem Faschismus.
Es lebe unser Kampf. Es lebe die Republik!

eingetretene; man glaubt nicht mehr an inflationistische Experimente.

Der ultrareaktionäre Kurs der neuen Reichsregierung liegt offen und klar zutage. Zum erstmal hat Deutschland eine Regierung, in der keine einzige der drei Gewerkschaften vertreten ist. Diese Tatsache sagt jedem Gewerkschafter, in der Verteidigung der von der reaktionären Konzentration beherrschten Grundrechte, in der Sicherung des Bestandes der Arbeiterorganisationen, die Arbeiterschaft wird eindringlich gewarnt, vor weiterer Zerstückelung, wie sie besonders von der R.O.D. noch betrieben wird. Sie warnt auch die Kommunisten eindringlich vor der unheilvollen Auffassung, daß die Sozialdemokratie der Hauptfeind sei. Im weiteren Kampf um die Lohn- und Arbeitsbedingungen bürge die Vergangenheit der Gewerkschaften und ihre Erfolge, die bis zum Beginn der Krise eine stetig aufsteigende Linie zeigen, dafür, daß die Gewerkschaften wie immer alle ihre Kräfte einsetzen werden zum Wohle der werktätigen Klasse. Zu keiner Zeit wird bemerken als in der heutigen. Voraussetzung für eine günstige Lösung der Arbeitsfragen ist die Erhaltung der politischen und sozialen Rechte. Der Kampf um ihre Erhaltung ist auch ein politischer. Er wird entgegen dem, was in diesem Jahre 1932 ist das Jahr der Entscheidungungen. — Die Regierung ist ihrem Sturz einwillig entronnen, indem sie den Reichstag aufgelöst hat.

Nun gilt es, alle Kräfte sofort zusammenzufassen und gegen den Faschismus einzusetzen. Es wird der schwerste Wahlkampf sein, der in Deutschland je geführt worden ist. Deutschland ist krank, seine Wirtschaft ruiniert, für seine sozialen Einrichtungen und für vieles andere, was von den „Marxisten“ geschaffen worden ist, besteht höchste Lebensgefahr. Der Wahlkampf wird im Zeichen des „nationalsozialistischen“ Ferrors der S.A. und des wirtschaftlichen Druckes des immer mehr anwachsenden, besonders ostelbischer Agrarier stehen. Wir haben keinen Grund, ihn zu fürchten. Die Arbeiterschaft wird den Kampf fürchten nicht nur mit den lauberen Waffen des Klassenkampfes, sondern auch mit den Waffen, die geeignet sind, die Revolver- und Schlagringmethoden der Hiltner-Banden niederzuringen. Neben der S.A., die so fut, als sei sie eine Millionäre, gibt es in Deutschland auch die in der Ehemaligen Front zusammengeschlossenen fünf Millionen Gewerkschafter; gibt es eine Million parteiunabhängiger sozialdemokratischer und die Millionen im Reichsbanner und in den Arbeiter-Sportverbänden.

Trotz allem Widerwärtigen, trotz der Hochkonjunktur für Nazis und andere Demagogen und auch nicht wegen der Kritik gibt es in den Reihen der Gewerkschaften und ihrer politischen Gesinnungsfreunde keinen Platz für kleinmütige Verzweiflung. Es gilt, den bisherigen Erfolgen zwar bei der Hand und bei der Fuß zu stehen, nicht die Mehrheit erreicht, auch nicht in Bayern, in Württemberg, auch nicht in Hamburg. Auch im Reich wird er nicht die Mehrheit bekommen. Trotzdem besteht große Gefahr für die Arbeiterschaft! Alle Welterballe stehen auf Sturm. Die organisierte Arbeiterschaft ist sturm- und kampfbereit. Sie wird auch die schwersten aller politischen und wirtschaftlichen Kämpfe bestehen. Richtig sieht sie den Dingen ins Innere, in der Überzeugung, daß die endgültige Entscheidung nicht zugunsten eines abgemilderten Systems und für den Faschismus, sondern zugunsten ihrer Ideale fallen wird. In diesem Sinne wird der Faschismus geschlagen werden, früher oder später. Aber er wird geschlagen werden, so wahr wir zweimal zwei vier ist. Nicht dem Faschismus, sondern dem Sozialismus und den Gewerkschaften gehört die Zukunft. Trotz alledem!

Militärische und wirtschaftliche Arbeitsdienst-Generale.

„In schmucker Uniform.“
Da haben wir sie wieder, die Uniformträger, die Ewiggegnen. In allen „nationalen“ Verbänden schleudern sie umher. „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß was ich leide“, kann man sagen, wenn man diese Volksgenossen aus ihrer politischen Verenkung hört. Da ist zunächst Oberst Hiel, Reichstagsmitglied und Reichsorganisationsleiter der Hiltner „Arbeiter“partei. Er hat kürzlich in Berlin die „Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Arbeitsdienstpflicht“, Firmennamen „Rada“, vorgestellt. Er fordert die Einführung des obligatorischen Arbeitsdienstes. Wie früher beim Kommiß soll jeder junge Deutsche im Alter von 19 bis 22 Jahren mit Hacke und Schaufel dienen. Der Hiltner Kommißkopf fordert die Einführung einer kleidamen Uniform. „Das Kleid des Arbeiters soll ebenso ein Ehrenkleid werden wie das des Soldaten.“ Gewarheit werden soll also im bunten Rada. Natürlich soll „straffe Managerecht“ herrschen. Stammpersonal, verabschiedete Offiziere und Beamte, sollen Disziplinartafeln erhalten, das Verbrechen der Arbeitsdienstverletzung mit Gefängnisstrafe bedroht werden. Der Arbeitsdienst soll bei freier Unterkunft und Verpflegung und Kleidung einen Sold in Höhe von 20 bis 50 z täglich bekommen. Die Mittel für diesen Arbeitsdienst, dessen Tagewerk 2 bis 3 A. extra kostet, sollen von der Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden, das Reich hätte zuzufeuern. „In schmucker Uniform“, das ist das Ziel der Arbeitsdienstgenerale. Und deshalb darf auch der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, nicht fehlen.

Der Vorsitzende des Jungdeutschlandbundes, Generalmajor a. D. Vogt, schrieb im „Tag“: „Die allgemeine Wehrpflicht ist abgelehnt, wir müssen einen Ersatz haben“. Und die nationalsozialistische „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ ließ die Kasse aus dem Cad mit folgendem schönen Deutsch: „Lebendich wird die männliche Jugend aus den Reihen der Arbeitsdienstpflichtigen der Armee und des künftigen deutschen Heeres bilden, welcher eine hamende deutsche Außenpolitik unterfüßt“. Und Generalmajor a. D. Faupel, der Vorsitzende des sogenannten Volksbundes für Arbeitsdienst, meint, daß man die Leute der kapitalistischen Wirtschaft mit der Arbeitsdienstpflicht am besten heilen könne. — Das Ideal dieser Arbeitsdienstpflichtpropagandisten ist also, Train- und Armierungssoldaten zu schaffen. Die Jugend hätte dann unter der Parole „Schipp-schipp-hurra“ Galeerendienste zu leisten.

Die „neue Arbeitsdienstgenussung.“
Im freiwilligen Arbeitsdienst eine neue Arbeitsdienstgenussung zu erblicken, blieb der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vorbehalten Sie hat von den Arbeitslagern einen „ausgezeichneten Eindruck“ bekommen, lobt diese Einrichtung und die „kameradschaftliche, oft weltanschauliche Geschlossenheit einer Gemeinschaft, für die sich bald ein Auftrags- und Arbeitsmarkt bieten möge“. Die „Bergwerkszeitung“ spricht von einer neuen Arbeitsdienstgenussung, die allerdings zu der überkommenen gewerkschaftlichen Faltung zur Arbeit im Arbeitsdienst mit Recht — so schreibt wörtlich selbst die

„Bergwerkszeitung“! — einen Einbruch in den — wie sie es nennt — gewerkschaftlichen Materialismus, eine Abschwächung des Interesses der jugendlichen Arbeiter für die sozialpolitischen Erregungen, für das soziale Drum und Dran des freien Arbeitsverhältnisses in der Privatwirtschaft. Also selbst die „Bergwerkszeitung“ spricht von einer mit Recht begabten Befürchtung der Gewerkschaften eines Einbruchs in die Tarif- und Lohnpolitik. — Unverfüllt gibt die „Deutsche Zeitung“ das Wesen des Arbeitsdienstgedankens wieder. Sie fordert, „die Arbeitsdienstpflicht müsse allgemein sein, sie müsse die Wirtschaft vom abstrakten Gelde und den Großbanken lösen. Das deutsche Volk müsse mit seinem Arbeitsdienst der deutschen Wirtschaft eine Anleihe gewähren.“

Wohin die Reaktion feuert.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zeigt mit folgenden Worten den Kurs der Reaktion auf: „An den Verwaltungsräten der sozialistischen Gewerkschaften sitzen tüchtige Bürokraten, die mit juristischem Scharfsinn und eifriger Prinzipienstreue jede neue Form des sozialen Lebens bekämpfen und nur das, was der Vergangenheit uns überliefert hat, als wahrhaftigen Fortschritt und soziale Erregung gelten lassen. Der freiwillige Arbeitsdienst z. B. schneidet dabei sehr schlecht ab. Tariflohn und Schlichtungswesen, Betriebsratsgesetz und Arbeitsgericht, — all das und noch vieles andere paßt nicht recht in dieses neue System sozialer und wirtschaftlicher Befähigung. Im Gegenteil: Der freiwillige Arbeitsdienst, der wie im Kriege alle sozialen Schichten des Volkes erfassen, die individuelle Selbsthilfe an die Stelle bürokratischer Bevormundung setzen will, und eine große Opferfreudigkeit seiner Mitglieder, eine neue Gelinnung voraussetzt, muß sich in vielen Punkten in Widerspruch zu den bisherigen Arbeitsformen legen: daß z. B. ein Tariflohn nicht mehr am Platze ist, Mitteln und unfer Entscheidungen in der Siedlung eine neue Erziehung für die Zukunft aufbauen wollen, ist ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß Pioniere in den Kolonien nicht mit dem Arbeitsgesetzbuch in der Hand ihre Lebensansprüche nach dem Inbegriff des Sozialrechts, hier wird der Versuch gemacht, mit einer seltenen Mischung schäner verkappter Wortfälle und Begriffe sozialreaktionäre Verfechtungen zu beden. Das Wort „freiwillig“ wird nur aus Laakik gebraucht. Gemeint ist die Arbeitsdienstpflicht.“

Keine Trainfisdaten, keine Iggnerische Romanik!

Das fordert der Student Paul Brückmann in der „Welt am Montag“. Er verweist auf die sogenannte „Deutsche Studentenschaft“, die in ihrer Korrespondenz erklärt, wegen „des durch den Verfasser Diktat aufgewungenen Fehlens der allgemeinen Wehrpflicht habe es sich die Deutsche Studentenschaft zur Aufgabe gemacht, die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes in ständig steigendem Maße zu bearbeiten“. Und die „Berliner Morgen-Zeitung“ erklärt, es gelte „der deutschen Jugend vorerst eine Schulung zu schaffen, die der neuen Generation mindestens etwas von dem stillen Gehalt des alten Heeres zu vermischen vermöchte. In diesem Zweckaus auf höchst berechtigten Streben wagt der Verband der Arbeitsdienstpflichtigen“. „Eine W. die nicht zu essen hat, füllt sich mit „Romanik“, so schreibt Erich Waldmann in der „Welt am Montag“, und temperamentsvoll fährt er fort: „Sört nicht auf die Ohrenbläser der Demagogie, glaubt nicht den Nachzueilen, die einen Betriebsunfall des Fortschritts in den Zusammenhang der Vernunft umfliegen. Es hat den Dunkelmannern zu allen Zeiten noch nicht an einleuchtenden Schwindelworten gefehlt, und die Reaktion ist noch immer frech genug gewesen, sich für das jeweils Modernste auszugeben. Wie wird diese Jugend sich schämen, wenn sie eines Tages aus dem Laumel der mutwilligen Kulturzerstörung aufwacht, wenn die Maschinen wieder rufen, die Weber-schiffen wieder schleien, die Ozeandampfer aus den Docks geholt werden. Wird sie dann selbsterkämpf an unergiebiger Scholle noch Kraft zum Sprung auf den Maschinenstand der Wirtschaft finden, oder wird die Maschine über sie hinweggehen?“

Nicht wirtschaftlich, aber auch nicht unwirtschaftlich bezogenes ist die Frankfurter Zeitung das Ergebnis des Arbeitsdienstes. Sie sieht auf dem Standpunkt, daß es selbst heute möglich ist, für die Erwerbslosen fast 3 Milliarden aufzubringen, wenn damit das Gespenst der Arbeitsdienstpflichtigen ein wenig gebannt und der Zerrüttung unserer besten nationalen Kräfte entgegengearbeitet werden kann. — Wenn der Arbeitsdienst nicht wirtschaftlich ist — und es ist so — dann sollte dies ein Grund mehr sein, die im freien Arbeitsverhältnis zu Tariflöhnen auszuführende Arbeit gegenüber dem Arbeitsdienst den ihr gebührenden Vorzug zu geben.

Aufstieg und Wunsch.

Der Gang durch den deutschen Wälderwald, in dieser und in voriger Nummer des „Grundstein“, zeigte Illusionäre und Reaktionsäre. Sind auch Ziel und Absicht bei beiden zwar keineswegs durchaus die gleichen, so beständigen doch die Lehren, wohn der Weg gehen soll. Sowohl Illusionäre als auch Reaktionsäre rechtfertigen die ablehnende Stellung, die die verantwortlichen Körperschaften unseres Bundes in der Frage des Arbeitsdienstes auch des sogenannten freiwilligen — einnehmen. Unserer Meinung über die selbstherrliche Lebererimmung in der Ablehnung der Arbeitsdienstpflicht fügen wir die Hoffnung hinzu, daß sich bei den uns welfanschaulich Zabelebenden der kritische Blick dafür schärfen möge, was sich unter Berücksichtigung der gewerkschaftlich-wirtschaftlichen Gesichtspunkte und der Interessen der schwer um ihr Brot kämpfenden Arbeiterschaft in der Sache des sogenannten freiwilligen Arbeitsdienstes rechtfertigen läßt. Wenn schon ein Zwang zur Einordnung in eine angebotlich nicht mehr aufzuhaltende Entwicklung vorliegt, dann kann und darf die Absicht nur sein:

Nicht Arbeitsdienst, sondern Arbeitsbeschaffung!

Die Katastrophe im Waugewerbe.

Der katastrophale Niedergang im Wohnungsbau findet im Maßstab des Organs des Statistischen Reichsamts „Wirtschaft und Statistik“ einen zahlenmäßigen Niederschlag, der für den, der Zahlen zu lesen versteht, eine erschreckende Sprache redet. Danach wurden im März z. B. nur 3100 Wohnungen (meistens Klein- und Mittelwohnungen) neu errichtet. In den ersten drei Monaten zusammen

wurden dem Wohnungsmarkt 10 800 Wohnungen zugeführt. Die Bauleistung war aber damit gegenüber dem ersten Vierteljahr 1931 um 57 % geringer, und dies, obgleich der Anteil der durch Umbau hinzukommenden Wohnungen größer war. Bis März befug er 2250 Wohnungen und machte sogar ein Fünftel des gesamten Zuganges aus, gegenüber nur einem Zwanzigstel des Zuganges der gleichen Zeit 1931. Die Zahl der Baubeginne betrug im März 1932 65 % geringer als im März 1931. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden nur 3400 Wohnungen zu bauen begonnen, was gegenüber dem ersten Vierteljahr des Vorjahres einen Rückgang um fast 75 % bedeutet. Im März dieses Jahres wurden für 1800 Wohnungen Bauberechtigungen erteilt, was gegenüber dem Vorjahr einer Minderung um 2900 Wohnungen oder um 63 % entspricht. Die Bauberechtigungen blieben im ersten Vierteljahr dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 66 % zurück. Die Zahl der Bauanträge für Wohnungen war im März 1932 um 60 % geringer als im März des Vorjahres. In sämtlichen Gemeinden mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern — also Groß- und Mittelstädte ausgenommen — wurden im März 800 Wohnungen fertiggestellt, 60 % weniger als im März des vorigen Jahres.

Es gibt wohl kaum eine Beweismöglichkeit, die besser geeignet wäre, die Katastrophe im Baugewerbe nachzuweisen, als die Zahlen. Bei so geringem Auftragsbestand ist es kein Wunder, wenn die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe heute noch im Mai 35 % beträgt. Unbegreiflich aber ist, daß angesichts dieser Tatsache und der furchtbaren Lage der Bauarbeiterfamilien das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichs am Wohnungsbau völlig vernachlässigt und auch der Reichsminister für seinen Entschluß den Wohnungsbau völlig vernachlässigt. Bedarf ist in überreichem Maße vorhanden und zum tausendsten Male ist es gesagt, daß es ein Verbrechen der Wirtschaftsführer ist, wenn die Bauwirtschaft eine ihrer wichtigsten Funktionen, auf dem Arbeitsmarkt und in der Wirtschaftskrise mildern und lückenfüllend tätig zu sein, nicht ausüben kann. Immer mehr bestärkt sich unsere Voraussetzung, daß die Abdrohung der Hausinspektoren für Zwecke des Wohnungsbauwesens diesen katastrophalen Niedergang des Baugewerbes zur Folge haben muß. Die Katastrophe im Baugewerbe ist eine der größten „Krisen“ der „nationalen“ Wirtschaftspolitik und der privaten Wirtschaftspolitik in Deutschland. Infolge des Wohnungsbau zu diesem Zeitpunkt gegenüber den Jahren bis 1914 die Zahl der Hausbauten um 2,5 bis 3 Millionen gestiegen ist, und damit der zehlfache Jahresbedarf an Wohnungen immer noch eine Viertelmillion beträgt, hat man den Wohnungsbau gedrosselt. Die Folgen sind bekannt. Man sollte annehmen, daß auch in den höheren Regionen diese Folgen nicht unbekannt geblieben sind und daß man dort endlich energisch für Abhilfe sorgt!

Lehrlingslöhne.

Die nicht in Lehrverträgen festgelegten Löhne für Lehrlinge fallen nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks nicht unter die Abbaubestimmungen der Notverordnung. Sie werden selbstverständlich auch nicht durch die Abbaubestimmungen der Schlichter bedingt. Wenn ein durch Handwerkskammer- oder Innungsbeschluß festgelegter Lehrlingslohn, der im Lehrvertrag vereinbart ist, ermäßigt werden soll, bedarf es zunächst wieder einer Änderung des Handwerkskammer- oder Innungsbeschlusses. Hierbei hat der Besondereauschuss mitzuwirken. Die Lehrlingslöhne, die durch private Vereinbarung zwischen Lehrherren, gelegentlich Vertreter und Lehrling zustande kamen, bedürfen zu ihrer Ermäßigung der Zustimmung der am Lehrvertrag Beteiligten. Willkürliche einseitige Herabsetzung der Lehrungsvergütung darf es also nicht geben. Für die durch Lehrverträge geregelten Löhne für Besen-, Maurer- und Eisenarbeiten gelten diese Ausführungen nicht. Diese Lehrlingslöhne wurden sowohl durch die Notverordnung als auch durch den jetzigen Lohnabbau betroffen.

Lehrlinge, macht eure Rechte geltend, helft dem Jungvolk bei der Wahrung seiner Rechte. Wäret, erzieht eure Jungen zu aufrechten Gewerkschaftern, die ihr Recht kennen und zu fordern wissen!

Kartell und Gewerkschaft.

Von Rechtsanwalt Dr. Franz Neumann, Berlin.

Die Behauptung, Kartelle und Gewerkschaften seien gleichwertige Organisationen, die der Staat deshalb auch rechtlich gleich behandeln müsse, gehört zum ältesten Bestand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Im wesentlichen sind für diese Behauptung tatsächliche Gründe maßgebend. Gegenüber den freigewerkschaftlichen Forderungen nach Ausbau und Verfestigung der Kartell- und Monopolkontrolle weist man von der Kartellstelle des Reichsverbandes der Deutschen Industrie regelmäßig darauf hin, daß, wenn die Gewerkschaften eine solche intensive Kartell- und Monopolkontrolle verlangen würden, sie sich auch die Kontrolle der Gewerkschaften selbst gefallen lassen müßten, weil die gleiche Rolle, die die Kartelle auf dem Warenmarkt spielen, von den Gewerkschaften auf dem Arbeitsmarkt wahrgenommen werden würde. Beide Organisationen seien ihrer Tendenz nach monopolistische Marktorganisationen, beide hätten das Bestreben, den Markt zu beherrschen und die natürlichen Marktgesetze von Angebot und Nachfrage zu ändern.

Heute dient diese Gleichung von Kartell und Gewerkschaft noch viel weitergehenden Zielen: nämlich der Befestigung der Tarifverträge. Man weist darauf hin, daß das rechtliche Mittel, durch das die Gewerkschaften den Arbeitsmarkt monopolistisch zu beherrschen versuchen, der Tarifvertrag sei, daß in dem Augenblick, wo man die Kartellbindungen beseitige, konsequenterweise auch der Tarifvertrag fallen müsse. Man will offenbar von der Regierung die Preisbindungen der Kartelle restlos beseitigen und dann auch jede Verbindlichkeitsklärung von Schlichterprüfungen und jede Allgemeinverbindlichkeitsklärung von Tarifverträgen ablehnen.

Gegenüber dieser Gefahr scheint es notwendig zu sein, sich mit dem Verhältnis von Kartell und Gewerkschaft erneut zu befassen und aufzuklären, daß diese beiden Organisationen nur scheinbar gleichartig sind, daß sie in Wahrheit völlig verschiedenen Zwecken dienen und völlig andere Funktionen erfüllen. Zutreffend ist, daß die Kar-

teile ausschließlich Markterbände sind. Sie zielen darauf ab, den Wettbewerb aufzuheben oder jedenfalls zu beschränken, mit Hilfe ihrer ökonomischen Macht die natürlichen Marktgesetze entweder beseitigen oder jedenfalls korrigieren zu wollen. Die Mitglieder des Kartells erhalten sich ihrer mehr oder minder großen Monopolstellung durch ständigen Gewinn (Kartellrenten), da der Preis des Kartells notwendig über dem Preis liegen muß, der sich bei freier Konkurrenz ergeben würde.

Die Gewerkschaften sind nicht nur Markterbände. Sie sind es auch. Sie wollen den Arbeitsmarkt kontrollieren. Sie wollen den Lohn durch machtmäßige Mittel (politische Mittel) über den Lohn hinaus treiben, der sich bei freiem Spiel der Kräfte auf dem Arbeitsmarkt ergeben würde. Sie sind aber auch Genossenschaftsverbände, mit dem Gesicht gegenüber dem Mitglied, sie wollen ihren Mitgliedern auch in allen anderen Lebenslagen Hilfe leisten, sie gewähren ihren Mitgliedern Unterstützung, geben ihnen Rechtschutz, sorgen für ihre sachliche, gewerkschaftliche und allgemeine politische Bildung. Schließlich sind sie auch Standesverbände mit dem Gesicht gegenüber dem Staat; nehmen in Anspruch, die Arbeiterschaft gegenüber dem Staat zu repräsentieren, Forderungen an die sozial- und wirtschaftspolitische Gesetzgebung zu stellen. Während also die Gewerkschaften drei fundamental wichtige Funktionen wahrnehmen, sind die Kartelle ausschließlich Markterbände. Die Standesaufgaben der Anstufung werden durch besondere gesetzliche (Handels- und Handwerkskammer) oder durch freie gesellschaftliche Standesverbände (Reichsverband der Deutschen Industrie) wahrgenommen. Schon diese verschiedenartigen Aufgaben zwingen zu einer grundsätzlich unterschiedlichen Behandlung der beiden Organisationen durch den Staat.

Singu kommt ein zweiter wichtiger und entscheidender Gesichtspunkt. Es erhebt sich die Frage, in welcher rechtlichen Form einerseits die Gewerkschaften, andererseits die Kartelle ihre Monopolmacht verwirklichen. Das Kartell setzt die Kartellpreise und den Inhalt der Kartelllieferungsbedingungen einseitig fest. Die Rechtsform dieser einseitigen Preisfestsetzung ist der Beschluß. In dem Beschluß des Kartells, Preise und Lieferungsbedingungen festzusetzen, äußert sich allein der Wille einer Partei, nämlich des Kartells selbst. — Die Rechtsform aber, in der die Gewerkschaft die Preise für die Arbeitskraft festsetzt, ist der Vertrag, nämlich der Tarifvertrag. Aus dem Wesen des Vertrages folgt, daß er nicht eine einseitige Preisfestsetzung enthält, sondern bereits gegenseitliche Interessen in ihm eine Kompromißlösung gefunden haben. Nicht ein Wille findet im Tarifvertrag regelmäßig seinen Ausdruck, sondern zwei Willen haben sich ausgeglichen und zu einem neuen Willen verschmolzen. Und sollte wirklich der Fall eintreten, daß eine Gewerkschaft so stark und mächtig ist, daß sie in der Lage ist, dem sozialen Gegenpartei den Vertragsinhalt zu diktiert, so greift der Staat mit seiner Schlichtungsverordnung ein und verhindert die Verewaltung des Gegners. Diese völlig unterschiedliche rechtliche Formung des Willens der Gewerkschaften und des Willens der Kartelle verlangt gleichfalls eine verschiedene rechtliche Behandlung, für die Kartelle strengere Kontrolle — eben weil im Kartellpreis nur der Wille des Kartells zum Ausdruck kommt — für die Gewerkschaften völlige Freiheit vom Staat, wie sie auch im Artikel 165 der Reichsverfassung verbürgt ist; eben weil die Gewerkschaft nicht einseitig die Löhne festsetzt.

Schließlich noch ein drittes und entscheidendes Argument gegen die Gleichung von Kartell und Gewerkschaft, gegen die Identifizierung von Kartellbindung und tarifvertragliche Regelung. Die Gleichung ist Ausdruck eines typisch frühkapitalistischen Denkens. Das Kartell ist ja eine Vereinigung von Einzelunternehmern, deren jeder für sich ein Stück wirtschaftliche Macht repräsentiert. Der Unternehmer als Eigentümer an den Produktionsmitteln ist stets eine doppelte Persönlichkeit: er herrscht über Sachen (Grund und Boden, Maschinen, Warenlager) und er herrscht über Menschen, denn er zwingt den Arbeiter, der nichts hat als seine Arbeitskraft, durch Eingehen immer neuer Arbeitsverhältnisse seine Arbeitskraft zu nutzen. Die Gewerkschaft hingegen ist Massenorganisation. Außerhalb dieser sind die Mitglieder ökonomisch ein Nichts. Sie stehen dem Einzelunternehmer haltlos schwach gegenüber. Es ist eine Erkenntnis, die sich immer breitere Bahnen bricht, daß der individuelle Arbeitsvertrag in seinem Wesen nicht Vertrag, sondern die rechtliche Form eines Diktats ist. Vertragsfreiheit bedeutet nicht nur die rechtliche Möglichkeit zweier Personen, Verträge beliebigen Inhalts abzuschließen. In diesem Sinn besteht natürlich zwischen dem Droffisten und der J. W. Farben-Industrie Vertragsfreiheit. Vertragsfreiheit bedeutet vielmehr auch die tatsächliche Möglichkeit, im Zustand wahrer Freiheit den Inhalt des Vertrages auszubilden. In diesem Sinne besteht zwischen dem Droffisten und der J. W. Farben-Industrie keine Vertragsfreiheit. Sie besteht in dem Sinn auch nicht zwischen Unternehmer und Arbeiter, wie es zwischen einem Monopolisten — und jeder Eigentümer ist Monopolist deshalb, weil er über die Produktionsmittel verfügt — und einem Nichtmonopolisten — und das ist der einzelne Arbeiter stets — keine Vertragsfreiheit geben kann. Hier liegt die Funktion der Gewerkschaft und des Tarifvertrages. Die Gewerkschaften stellen überhaupt erst durch das Mittel des Tarifvertrages die wahre Vertragsfreiheit her, während die Kartellorganisation, dadurch, daß sie monopolistische Marktorganisationen schafft, die Vertragsfreiheit vernichtet. In diesem Sinn sind die Gewerkschaften „legitime Organe der liberalen Marktwirtschaft“, wie sie G o e t t l i e s, der bedeutendste deutsche Gewerkschaftstheoretiker, der aber in keiner Weise Sozialist ist, bezeichnet hat. Der Tarifvertrag hat also gerade im kapitalistischen System die Aufgabe, die Vertragsfreiheit zwischen Unternehmer und Arbeiter wahrhaft herzustellen. Auch aus diesem Grund ist eine Gleichung von Kartellbindung und Tarifvertrag nicht möglich.

Schließlich ein letztes. Es ist ein verhängnisvoller Rückschlag in frühkapitalistische Ideologien, den Arbeitsvertrag zu behandeln wie einen Kaufvertrag, in dem eine Leistung (Lohn) gegen die andere Leistung (Arbeitskraft) ausgetauscht ist. Der Arbeitsvertrag ist ein besonderer Vertrag, der mit den normalen kapitalistischen Kaufverträgen nicht verglichen werden kann. Denn die Arbeitskraft ist kein Sadgut, sie ist ein Stück der Persönlichkeit

des Menschen. Die Arbeitskraft kann von einem lebendigen Menschen nicht losgelöst gedacht werden. Nicht die Arbeitskraft ist Gegenstand des Arbeitsvertrages, sondern die Persönlichkeit des arbeitenden Menschen selbst, der ein Stück seiner Persönlichkeit aufgibt, wenn er einen Arbeitsvertrag abschließt. Es ist eine unangenehme Erkenntnis der modernen arbeitsrechtlichen Wissenschaft und Rechtsprechung, daß der Arbeitsvertrag ein Gesamterbände ist, in dem der arbeitende Mensch unter fremder Verfügung, Gewalt, unter fremder Herrschaft, unter fremdem Befehl Arbeit leistet. Dieser Besondere ist der arbeitsrechtlichen Tatbestandes vor allen anderen Tatbeständen muß der Staat Rechnung fragen. Die Verfassung zwingt den Staat zu diesem besonderen Schutz des arbeitenden Menschen im Artikel 157 W V.

Eine Faltung der Reichsregierung, die sich mit den oben entwickelten Erkenntnissen in Widerspruch setzen würde, die also, sei es auf gesetzlichem, sei es auf kartellbindungen beseitigt werden sollen, würde demnach auch der Verfassung zuwiderlaufen.

Kongress des belgischen Bauarbeiterverbandes.

Der belgische Bauarbeiterverband hielt am 15. und 16. Mai 1932 in Brüssel seinen Verbandstag ab. Das Präsidium bestand aus den Kollegen G r y s o n, V e r d o n c h und S a u w a e r t. Von ausländischen Verbänden waren vertreten: die der Glasarbeiter, Bauarbeiter und Holzarbeiter Hollands, die Bauarbeiter und die Glasarbeiter Frankreichs, die Fabrikarbeiter Desterreichs, die Bauarbeiter der Tschechoslowakei und schließlich Deutschland durch den Kollegen W o l f f a s t als Vertreter der Bauarbeiter-internationale und des Zimmererverbandes und Kollege B r e y als Vertreter der Fabrikarbeiterinternationale. In fernem Bund vertrat Kollege S c h e i b l.

Der Kongress war eine Substitutionsversammlung. Denn 25 Jahre waren verfloßen seit dem Beschluß, sich zentral zusammenzuschließen. In seiner Eröffnungsrede betonte Kollege G r y s o n, daß es gelungen sei, in einem Jahre eine Zunahme der Mitgliederzahl von 20 000 zu erreichen. Damit sei die Zahl der Mitglieder auf 100 000 gestiegen. Verträglich ist, daß von diesen 100 000 zur Zeit 40 000 arbeitslos sind. Die Zahl der Arbeitslosen sei seit Februar zwar um 7 % gefallen, trotzdem bedeuten 40 % Arbeitslosigkeit immerhin eine ungeheure Zahl für ein Land wie Belgien, das in mancher Hinsicht wirtschaftlich anders gerartet ist als andere Länder. Auf dem Kongress vertraten 210 Delegierte 65 Sektionen mit 91 593 Mitgliedern, 19 Sektionen waren nicht vertreten.

Den Kassenbericht gab Kollege V e r d o n c h. Ausgehend von der großen Zahl der Arbeitslosen sprach er die Hoffnung aus, recht bald über bessere Verhältnisse berichten zu können. Sein Bericht wurde zumstimmend entgegengenommen. — Den eigentlichen Geschäftsbericht gab Kollege S a u w a e r t. Er bezog sich im großen und ganzen auf den vorliegenden schriftlichen Bericht und befahte sich zur Hauptsache mit den unmittelbar gewerkschaftspolitischen Aufgaben. Die Zusprache über den Geschäftsbericht war ziemlich lebhaft. Sämtliche Redner, bis auf einen, äußerten sich zumstimmend. Dieser eine — ein Vertreter der Brüsseler Bauarbeiter — mimte Radikalismus, wurde aber vom Kongress schon während seiner Rede abgemessen. S a u w a e r t nahm ihn sich besonders vor. Gerade die Freunde des Brüsseler Redners hätten in den letzten Jahren oft bewiesen, daß sie zwar in radikalen Redensarten nicht zaghaft sind und sich bei jeder Gelegenheit gegen die „Reformisten“ wenden, aber schließlich doch froh sind, wenn die „Reformisten“ den richtigen Weg zeigen. Diese Feststellung wurde vom Kongress mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der Kassenbericht der Redenschafter wurde einstimmig gutgeheißen.

Am zweiten Tag befahte sich der Kongress in der Hauptsache mit der Werbearbeit und mit Jugendfragen. Kollege F a l l i n betonte, daß die neu gewonnenen 20 000 Mitglieder noch einer großen Erziehungsarbeit bedürften. Es müsse verfußt werden, die neu zur Organisation gekommenen Leute möglichst innig mit der Organisation zu verflochten. Der schwere Lebensweg der Organisation von 1921 bis 1928 und die dennoch erreichten Erfolge in der Krise bewiesen, daß der Weg richtig ist. Mit Genugtuung wurde festgestellt werden, daß sich die innige Verbundenheit mit jedem Mitglied auch in den letzten zwei Jahren als besonders förderlich erwiesen habe. — Auch dieser Bericht wurde einstimmig gutgeheißen. — Besonders lebhaft wurde dann die Jugendfrage behandelt. Es verdient bemerkt zu werden, daß die deutsche Jugendarbeit als vorbildlich und nachahmungswert angesehen wird. Die einseitige Entschleunigung beschäftigte sich mit der Jugend und stellte fest, daß alle Kräfte und Mittel bereitgestellt werden müssen, um auch weiterhin, wie bisher, für die Jugend zu arbeiten. Die Arbeit für die Jugend wurde ebenfalls einstimmig gutgeheißen.

Aus den allgemeinen Ausführungen im schriftlichen Geschäftsbericht ist folgendes bemerkenswert: Bei Abschaffung des Berichtes waren etwa 400 000 Arbeiter arbeitslos. Ende 1929 zählte der Verband 74 093 Mitglieder, heute sind es 100 000. Im Januar 1930 konnte die Abteilung Weichen ihr 35jähriges Bestehen feiern und gleichzeitig 60 Kollegen ehren, die 25 Jahre der Organisation angehören. Heute gibt es eine ganze Reihe Abteilungen, die eine große Zahl schon seit einigen Jahrzehnten organisierter Mitglieder haben. Daß das Organisationsleben nicht ruhig verlief, beweist der Bericht über die Lohnbewegung. Im Jahre 1930 gab es beispiellose 22 Lohnbewegungen, an denen 17 788 Arbeiter beteiligt waren. Die Arbeiterbewegung brachte einen Erfolg, der sich für die Arbeiter in einer noch nie da gewesenen Entnahme von 93 735 Francs ausdrückt. Die Weisheit der Berufe bringt es mit sich, daß sich im Verband die verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnisse stets irgendwie bemerkbar machen. Trotzdem ist es gelungen, über die schlimmsten Zeiten hinwegzukommen.

Am Schluß des Kongresses faßte G r y s o n das Gesamtergebnis des Kongresses zusammen und bezeichnete es als ein glückliches Zeichen für die Zukunft, daß der Kongress in vorzüglicher Stimmung verlaufen sei. Was berechtige zu der Hoffnung, daß die Delegierten auch weiterhin an der Verwirklichung der auf dem Kongress betonten notwendigen Maßnahmen beitragen werden. — Die „Internationale“, gelungen in den zwei Hauptreden kläglich und französisch, befaßte den Kongress.

Unterhaltung und Wissen

Reisebrief 1.

Von Max Vollmann.

Liebe Kollegen!
 Wenn jemand eine Reise tut, das heißt, wenn er dabei etwas erlebt, und wenn er imstande ist, das Erlebte zu verarbeiten, ja, und wenn er dann den Rat dazu hat — so kann er was erzählen! Ungeheimt will ich im folgenden schildern, wie es einem ebenso braven als auch harmlosen Familienvater in der Fremde gehen kann. Sollte sich jemand damit getroffen fühlen, so kann er ruhig sagen: „Die Dichter lügen.“ Dazu gestatte ich mir die Bemerkung, daß ich auf das Prädikat „Dichter“ keinen Anspruch erhebe und mich deshalb auf das entschiedenste gegen den Vorwurf der Lüge verwehre.



Setzt dann die Hände übers Bauch, Zeitlich kauft man, teils schließt man auch...

Nun summe dich, Pegasus! Simmelsackzement! Das Vieh hinkt schon wieder auf dem linken Hinterversfuß! Natürlich, die Hufeisen klappern auch. Na, diese n Ritt auf den Darnach muß die brave Mähre noch aushalten. Lebtrigens, der Darnach heißt in Leipzig Scherberg, und liegt einaufensinfundernt Zentimeter über dem Spiegel der Parfite. Also Pegasus, lieber Pegasus, laß die zureben und: „Hüh!“

„Das Wandern ist des Müllers Lust!“
 sang ich als Kind aus voller Brust.
 Doch wird im Liebe, wie mir scheint,
 nicht nur der Müllerberuf gemeint.
 Denn in die Ferne zieht es sehr
 den Stukkat- als auch Modellleur.
 Man fühlt sich wieder einmal jung,
 als Folge von der Auslösung.
 Ist wieder ledig, ohne Frau —
 und morgen gehst's nach Crimmitschau.

Der Wecker ruff! Wodurch es tagt!
 „Pui Teffel! Ist der Mensch geplagt!“
 Es regnet! Das fängt „heiter“ an.
 Man eilt zum Bahnhof alsdann,
 steigt hier selbst ohne jeden Stolz
 in ein Kupee der Klasse „Sols“,
 legt dann die Hände über'n Bauch,
 teils duffelt man, teils schläft man auch.
 Zwei Stunden ist's zur Zielstation.
 Es hält der Zug. — Da sind wir schon.
 Man lauft — hüßlich langsam — hin zum Bau.
 Der Himmel ist wie Blauweiß grau.
 Bei keinem zeigt sich das Gelaß
 etwa zu steigen auf's Geräß.
 Zunächst sucht man sich doch Quartier.
 „Ach so!“ „Na ja, erst ein Glas Bier!“
 Man trinkt mal hier, mal da, indessen
 hat man den Endzweck längst vergessen!
 Man unterlegt g e r n der Verfabung.
 Es dient ja auch zur Orientierung.
 Die Stimmung wird vergnügt und froh —
 Die Arbeit! Nun, es geht auch so!
 „Wo schlafen wir?“ sagt mancher bang.
 „Blech“, „Quaffsch“, „Wo ist's im Restaurant!“
 So sieht man da, die Kehle labend.
 Ein Schuhmann biehet Feierabend.
 Sofort erhebt man sogar Protest!
 „Jetzt geht doch noch kein Mensch ins Nest!“
 Da sagt der Wirt so nebenbei:
 „Macht's halblang, es geht schon auf drei!“
 Verdattert hört man diese Kunde,
 kauft am Büfett die Abschiedsrunde.
 Wobei man bemerkt, daß ein Schnapsglas nicht kleeft
 und daß auch irgendwas irgendwas schief ist.
 Nun geht es zu Bett, die Zimmer sind oben,
 teils hilft man schlafen, teils wird man gehoben.
 Im Zimmer bemerken wir zu unserm Schaden:
 Wir sind in ein Karussell geraten.
 So zicka sechs Betten — vielleicht sind's nur drei —
 die laufen im Rundglopp an uns vorbei.
 Nun haßt man nach ihnen in föhlicher Haß:
 Ermüht ein. Und hauf sich hinein mit 'nem Sah!
 Auf dem Kopfkissen liegen — man wird's uns
 verübeln —

Die müden Füße und zwar mit den Stiefeln!
 Nach dem Genuß von verschiebenen Bierern
 kommt man gewöhnlich ins Philosophieren:
 „Ach ja das Leben, ihr werdet's auch wissen,
 ist wie'n Stüglingshemd kurz, und genau so zerrissen!“
 „Doch gebe ich zu aus Überdichtigkeit,
 Es gibt da auch Dinge, wo's Setze sich freut!
 Insonderheit wäre der Sopfen zu nennen.
 Soweit ich euch kenne, müßt ihr ihn kennen.
 Man kann ihn ja ohne besondere Besoerden
 bedarfsgemäß ornamental vermerren,
 doch Fremde, freiden wir nicht erst Versehen:
 Hauptächlich dient er nie t e d l e r e n Zmeden.
 Dann wird ja zum zweiten auch Gerste gebaut,
 und sodann, aus beiden, das Bier gebraut!
 Doch Schwelg' du einmal in deinem Genuß
 so lößt du sehr bald auf ein Hinderniß!
 Kam nicht du nachmittags — so gegen Morgen —
 um zu erlösen die drückenden Sorgen,
 und feierst vergnügt ein Trinkerfest —

Schwupp, schon kommt ein Schuhmann und schickt dich ins Nest! —
 Und trotzdem Kollegen, man darf nicht verzagen.
 Es wendet sich alles. Bei mir schon der Regen.
 Darob wird die Stimmung gleich wieder vertriehlich,
 ich find' es zum Speien! Und tue es schließlich.
 Ein Affe hat manchmal ganz greuliche Mucken.
 Ich öffne das Fenster um runter zu — gucken.
 Es ist etwas peinlich, aus dem Grunde nämlich:
 Die Kollegen sind a u ch voll und feigen noch dämlich!
 Was man bloß im Dufel für Dinger baut!
 Man schläft, bis der Morgen (sich vor uns) graut,
 und erwacht mit 'nem Trummer, einem ganzen dicken,
 im Fensterbrett sieht man die Tauben picken.
 Ich dach' bei dem Anblick: „Na, mich laßt zufrieden,
 die Geschmäcker sind wirklich noch mehr als verschieden!“
 Doch joviel, Kollegen, kann ich euch verraten:
 Ab heute verzicht' ich auf Taubenbraten!
 Nun geht es zur Arbeit, wirklich und endlich;
 daß es dabei regnet, ist selbstverständlich,
 Die Haare — soweit sie noch etwa vorhanden —



So zicka sechs Betten — vielleicht sind's nur drei —
 die laufen im Rundglopp an uns vorbei.
 die sind mir ganz schmerzvoll zu Berge gekanden.
 Im Magen ist mir's auch durchaus nicht gut.
 Der Kopf ist zu groß. Mir geht auch kein Hut.
 Es regnet und regnet, man wird immer nasser.
 Und hat dabei Durst, doch bloß nicht auf Wasser.
 „Ne“ heißt es, „heut' oben spiel'n wir die Braven
 und gehen direkt mit den Hühnern schlafen!
 Und Bier trinken wir heute wirklich mal kein's.“
 Der Abend kommt. „Na, wir trinken — bloß eins!“
 Doch wie das so geht, mit einmalmal
 steht wieder der Schuhmann drin im Lokal
 und sagt: „Meine Herren, geht ist aber Schluß!“
 Ist ja ein Leb'n nicht schredlicher Stuß?
 Drum hab' ich, vom Kater übermannet,
 frühmorgens die Moral erkannt:
 Auswärts arbeiten ist greulich, abseulich,
 drum bleibe im Lande und nähere dich — bläulich.
 In diesem Sinne grüßt
 Kollege Max.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauergewerksbund.

Feststellungsergebnis vom 16. Mai 1932.

Bezirksverband	Berufende Bau-gewerkschaften	Mittigebere-acht am Wochenlohn	Arbeitslose		Die Woche vorher
			Anzahl	%	
Königsberg . . .	7	13 163	11 155	84,7	88,6
Danzig	1	3 204	2 377	74,2	74,2
Stettin	61	13 454	10 241	76,1	78,2
Breslau	39	33 018	26 775	81,1	82,3
Berlin	42	43 302	30 483	70,4	72,3
Magdeburg . . .	42	22 314	18 653	81,8	82,4
Erfurt	34	16 787	13 491	80,5	81,5
Frankfurt	17	27 682	24 078	87,0	87,2
Köln	12	14 069	12 816	91,1	91,1
Dortmund	12	13 761	12 550	91,2	91,6
Hannover	39	25 228	19 490	77,3	78,1
Bremen	30	12 689	10 791	85,0	85,5
Hamburg	45	26 123	21 682	83,0	83,0
Hofstad	60	7 916	5 794	73,2	74,1
Dresden	31	52 506	43 734	83,3	83,6
Nürnberg	29	14 434	11 638	80,6	82,6
München	27	9 733	8 039	82,6	82,2
Stuttgard	14	7 958	6 542	82,2	81,8
Karlsruhe	10	11 569	9 974	86,2	86,3
Zusammen	570	369 390	300 303	81,30	—
Vorige Woche . .	570	370 609	304 439	—	82,15

Streiks u. Lohnbewegungen

Maurer, Bauhilfs- und Tiefbauarbeiter: Ge-sperrt sind die Arbeiter des Unternehmers Schnauer, Nieder-büllsau (Lübeck), Baustelle Gutshof Wlphofsfeld bei Rein-feld wegen unverschämten Lohnabwaverluchs, und die Ar-beitern der Firma Wierelich in Norden wegen Tarifbruchs. In Wlffler ist das Baugeschäft Johannes Sievers wegen Nichtzahlung des Tariflohnes gesperrt.

Töpfer: Ge-sperrt sind: In Crimmitschau die Firma Hezinger, in Hohenstein-Ernstthal Eugen Wolf, in Zeitz die Dfengelgeschäfte Gustav Neumann, Gustav Höncke und Böhme.

Aus der Sozialgesetzgebung

Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen.
 In einem Schreiben vom 10. Mai 1932 an die Obersten Landesbehörden für Wohnungs- und Siedlungswesen hat Dr. Stegerwald mitgeteilt, daß die Lage der Reichsfinanzen leider dazu zwingt, die Förderung des Neubaus von Land-arbeiter-Wohnungen mit Reichsmitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge im Rechnungsjahr 1932 vorübergehend einzustellen. Jedoch dürfen die Kontingente 1931, soweit An-fragstellern bereits Zulagen gemacht worden sind, weiter für dieselben Zweck verwendet werden. Von den Haushalts-mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge für das Rechnungsjahr 1931 steht noch ein beschränkter Rest zur Verfügung, der in der Hauptsache zur Stärkung der bisher geschaffenen Landarbeiter-Eigenheime, insbesondere der Vergößerung der Landzulagen, und ferner in kleinerem Umfange zur Umwandlung von Werkwohnungen in Eigen-heime mit Landzulage verwendet werden soll. Nach dem Rundschreiben vom 23. Februar 1931 — IV B 9 Nr. 1436/31 — (Reichsarbeitsblatt S. 158) könne bei Förderung des Landarbeiter-Eigenheim-Baues für den Erwerb einer eigen-ten Landzulage von wenigstens 1 Hektar landwirtschaftlich nutzbaren Bodens mittlerer Güte und Verkebrslage ein be-sonderes Zusatzdarlehen in Höhe von 90 % des Schätzungs-wertes der Fläche, jedoch höchstens 1500 M bewilligt werden. Bei nachträglicher Vergößerung von Stellen, deren Errichtung mit Mitteln der werkschaffenden Arbeits-lofenfürsorge gefördert worden ist, ist der Reichsarbeits-minister bereit, ein Zusatzdarlehen zu gewähren und sie bis auf 2000 M (aber nicht über 90 % des Schätzungswertes der gesamten landwirtschaftlich nutzbaren eigenen Land-fläche hinaus) zu erhöhen. Dabei ist allerdings Voraus-

Besondere Arbeitslosenfrage.

Bundesmitglieder, jung und alt! Die Fragekarte über die seit 1930 durchgemachte Arbeitslosigkeit wird jetzt jeder für den 31. April beantwortet haben.
 Unterföhst jetzt euren Baugewerkschaftsvorstand, Meber-mittell ihm die beanforderten Karten, damit er dem Bundesvorstand so schnell wie möglich ein lückenloses Er-gebnis zufenden kann!

Jeßung, daß durch die Vergößerung der Landzulage der Stelleninhaber künftig die Möglichkeit erhält, den vollen Lebensunterhalt zu erwerben, so daß er dadurch nach den Richtlinien, die von den Landesarbeitsämtern oder Arbeits-ämtern entsprechend § 89a Abs. 2a WVGW, aufgestellt werden, dem Bezug der Arbeitslosenunterstützung aus-schleüet. Der Reichsarbeitsminister ist auch bereit, für die Zwecke der Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung die Dar-lehen zu erhöhen. — In einzelnen Fällen sind Werk-wohnungen, deren Errichtung mit Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gefördert worden sind, durch Zu-festigung oder Umstellung der Güter überzählig geworden. Diese Wohnungen können teilweise in Eigenheimstellen für Landarbeiter mit entsprechender Landzulage umgewandelt werden. In solchen Fällen kann die Schuld aus den früher bewilligten Darlehen der werkschaffenden Arbeitslosenfür-sorge von den Erwerbern der Stellen übernommen werden, wobei die für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen geltenden Darlehensbedingungen eingeräumt und die Dar-lehen nötigenfalls auf die Höhe des Rundschreibens vom 23. Februar 1931 erhöht werden dürfen. Auch hierbei gilt dieselbe Voraussetzung, daß die künftigen Stelleninhaber nach den Richtlinien zu § 89a Abs. 2a WVGW, für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung künftig nicht mehr in Frage kommen. Für Umbauten dürfen die zulässigen Dar-lehenshöchsthöhe mit Rücksicht auf die Senkung der Bau-kosten nur noch in besonders begründeten Ausnahmefällen bewilligt werden.

Aus den Baugewerkschaften

Herford. In dem Naziblatt „Westfälischer Beobachter“ vom 6. April wurde berichtet, daß die Lohnverhandlungen im Baugewerbe gescheitert seien. Für das Tarifgebiet West-falen-Ost und Lippe sei in Herford verhandelt worden. Da-bei hätten die Unternehmer die Senkung der Löhne auf einen Stand gefordert, der ungefähr den Vorkriegsständen unter Hinzurechnung der durch die Reichsindizeserfolge nach-gewiesenen Verteuerung der Lebenshaltungskosten gegen-über 1914 entspricht. Nach dieser Feststellung sagt das Na-ziblatt: „Diese Forderungen dürften berechtigt sein.“ So wortwörtlich zu lesen im „Westfälischen Beobachter“ vom 6. April. Wir sehen, daß eine „Arbeiterpartei“ un-verständigste Lohnsenkungen der Unternehmer als berech-tigt erklärt. Welcher Arbeiter hat noch Lust, sich dieser Nazipartei anzuschließen?

Aus den Bezirksverbänden

Bezirksverband Steffin. (Jugendleiterkonferenz) Am 29. Mai kamen die Jugendleiter des Bezirksverbandes Steffin zu einer Konferenz zusammen. Nach den Referaten von Sahnow, Steffin, und Piskernik, Berlin, wurden die Schwierigkeiten der Jugendarbeit in der Wirtschaftskrise eingehend durchgesprochen. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Konferenz der Erstattung der 18- bis 25jährigen Kollegen durch unsere gewerkschaftliche Arbeit, der Schulung erwerbsloser Jugendlicher und der Lehrlinge sowie dem freiwilligen Arbeitsdienst. Eine Ausstellung von Modellarbeiten gab Einblick in die Jugendarbeit. Ueber erneute Vergütung des Bezirksjugendwimpels wird die nächste Sitzung des Bezirksvorstandes beschließen.

Aus den Fachgruppen

Feuerungs- und Schornsteinmurer. Endgültige Lohnfestsetzung für feuerungstechnische Arbeiten. Die in Nr. 23 des Grundstein veröffentlichte dritte vorläufige Lohnfestsetzung ist nunmehr endgültig dahin geändert worden, daß der Reichs-Grundlohn für Deutschland — ohne Berlin und Hamburg — auf 89,71 3 errechnet ist; für Berlin verbleibt es bei 109 3, bei Hamburg jedoch beträgt der Grundlohn auf Grund des Ergebnisses der Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Löhne im Baugewerbe nunmehr 111,8 3. Daraus ergibt sich für Hamburg eine andere Zahlenteile als die in Nr. 23 mitgeteilte. Für Hamburg betragen nunmehr die errechneten Stundenlöhne einschließlich Gehalts für Feuerungsmaurer 124, für Feuerungshelfer 108, für Schornsteinfeger 112, für Schornsteinmurer I 140, für Schornsteinmurer II 135, für Schornsteinfeger I 124, für Schornsteinfeger II 112, für Koks- und Gasanstaltsmaurer 118, für Feuerungsmaurer (Mindestlohn) 137, für Schornsteinbauer (Mindestlohn) 154 3. Die

in voriger und in dieser Nummer bekanntgegebenen Löhne gelten für Deutschland — ohne Berlin und Hamburg — vom 26. Mai, für Berlin vom 11. Mai und für Hamburg vom 1. Mai 1932 an bis auf weiteres. Für die Zeit vom 1. bis 26. Mai sind die Mitglieder des Deutschen Verbandes für Feuerungstechnik angewiesen, die bis zum 30. April geltenden Feuerungspläne um 15 % zu kürzen. Dementsprechend sind für diese Zeit Löhne gezahlt, die über die nunmehr endgültig festgesetzten Löhne hinausgehen. Die Allgemeinverbindlichkeit der Löhne ist beim Reichsarbeitsministerium beantragt worden.

Töpfer und Fliesenleger.

Nerchau. Ein würdiger Vertreter Adolf Hillers ist der Besitzer der hiesigen Ofenfabrik, Herr Erhardt. Er glaubt sich jedenfalls bereits in Italien, denn die durch Gesetz geschützten Rechte der Arbeiter werden von ihm nicht beachtet. Kollegen, die bei ihm bereits wochenlang arbeiten, selbst er nicht bei der Krankenkaasse an, obwohl er ihnen den Beitrag vom Lohn abzieht. Außerdem verlangt er, obwohl eine unerhörte Arbeitslosigkeit herrscht, von den Arbeitern Ueberstunden. Ferner läßt er seine Angestellten Hilfsarbeiten sogar Sonntags verrichten. Jedemfalls sollte sich die Betriebsvertretung einmal mit dem Gebahren des Herrn Erhardt beschäftigen. Unseren Hilfsarbeiterkollegen sei gesagt, daß sie jede Ueberstunde ablehnen müssen. In diesen jämmerlichen Zeiten ist es nicht angängig, auf Kosten der Arbeitslosen die normale Arbeitszeit zu überfreieren. — Vor allem hat es Herr Erhardt auf die Arbeiterform abgesehen. Kurz vor Pfingsten notverordnet er, daß fortan in Stundenlohn zu arbeiten sei. Unsere Kollegen nahmen dies Angebot selbstverständlich an. Herr Erhardt war darüber hocherfreut. Als dann aber die gefürchtete Waise abgemerkt wurde, hatte kein einziger Kollege mehr Arbeit im Stundenlohn hergestellt, als er im Aktord verdient hätte. Herr Erhardt schaute deshalb in großer Wut nach Pfingsten wolle er die ganze Waise rauschmeißen, es gebe genug Töpfer, die mit Freunden bei ihm arbeiten würden, wenn sie nur ein paar Mark mehr hätten als wenn sie stempeln gingen. — Wir machen auf das Gebahren dieses ezzenziellen Herrn ganz besonders aufmerksam. Wir verstehen ja, wenn angelehrt der schlechten Zeiten manchen Unternehmern der Ramm schmilft, aber die Arbeiter sind auch noch da, und sie werden sich solcher Angriffe auf ihre Existenz und ihr Menschentum zu erwehren wissen!

gung, Warenverteilung, Bank- und Kreditwesen verstärkt werden. Besitz und Verfügungsgewalt der öffentlichen Hand müssen erweitert werden, um die Grundlage für die Planmäßigkeit der Gesamtwirtschaft zu schaffen. Der Ausweg aus Krise, Not und Elend ist der Weg zum Sozialismus. In diesem Geiste werden wir kämpfen und siegen! Es lebe der Kampf! Es lebe die Sozialdemokratie!

Kampf! Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Der Sturz der Regierung Brüning, der außerhalb des Parlamentes durch unverantwortliche Ratgeber des Reichspräsidenten herbeigeführt worden ist, eröffnet eine außerordentlich schwere innen- und außenpolitische Krise. Die Art der Bildung und Zusammensetzung der Reichsregierung ist gegen das Volkswohl und die Interessen der Arbeiterklasse für die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik, insbesondere der Rechte der Arbeitslosen, in jeder Hinsicht eine Außenpolitik gefährdet, die zu einer Wiederherstellung des Vertrauens und der notwendigen internationalen Zusammenarbeit führt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist entschlossen, gegen alle sozialreaktionären Anschläge, gegen alle inflationistischen Experimente und gegen alle Angriffe auf die Verfassung und die Demokratie den Kampf zu führen, steht der neuen Regierung mit schärfstem Mißtrauen gegenüber und wird daraus alle parlamentarischen Konsequenzen ziehen.

Reichstagswahl in Mecklenburg. Bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin nahmen — wie zu erwarten war — die Nazis gegenüber den Reichstagsabgeordneten 1930 stark zu, wenn sie auch ihre Stimmzahl von der zweiten Reichspräsidentenwahl nicht erreichten. Von den 28 Mandaten haben die Nazis genau die Hälfte, also 14 erhalten. Die Sozialdemokraten haben 18 (im alten Landtag 20), die Kommunisten 4, die Deutschnationalen 5 Mandate erhalten. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte und die der „nationalen Mecklenburger“ haben je 1 Mandat. Es ist möglich, daß die Kommunisten, die Deutschnationalen oder die Nazis durch Stimmen aus noch nicht berücksichtigten Orten noch ein Mandat bekommen. Behauptet hat sich die Staatspartei. Die SPD hat sich gut geschlagen, ihre Verluste entsprechen den Erwartungen. Die KPD hat ebenfalls geringere Verluste. Christlich-Soziale, Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei sind jedoch auf ein Siebenteil zusammengeschrunpft.

Wieder mit der Hilterei. Eine Wahlniederlage der Nazis wird aus dem hiesigen Städtchen Nerlau im Kreise Wilsfeld gemeldet. Dort wurde der sozialdemokratische Abgeordnete mit absoluter Mehrheit gewählt. Der Sozialdemokrat hatte 170 Stimmen, der Nazi nur 124 erhalten. In Nerlau erhielten die Nationalsozialisten bei der hiesigen Landtagswahl am 15. November 1931: 179 Stimmen, sie verloren also 53 Stimmen, das ist fast ein Drittel ihres Bestandes!

Der Nazi-Vertrauensmann der Hohenzollern. Unter den Abgeordneten der preussischen Reichstagsfraktion befindet sich auch „Prinz“ August Wilhelm im Volksmunde Prinz Luini genannt. Beim Namensaufzug im Landtag wird sein Name beim Buchhalten P. ausgerufen. Die Bezeichnung Prinz hat immer einen etwas kindlichen Beigeschmack. Mancher der Erlauchten vermischt aber nicht nur solchen Beigeschmack, sondern ist auch wirklich noch kind, besonders in politischem Sinne. Pp. August-Wilhelm, Sohn des „Admirals des Atlantischen Ozeans“, ist 45 Jahre alt. Im Gegensatz zu sonst verbreiteten Gerüchten, daß Inzucht und erbliche Belastung den Intellekt der Waaßblütigen nicht zur höheren Entwicklung kommen lasse, ist Luini schon nach vier Semestern Doktor der Staatswissenschaften geworden. Außerdem ist er Regierungsdirektor a. D., Oberst a. D. (mit Pension selbstverständlich) und Inhaber eines sehr beachtlichen Klempnerordens, vieler fähigster Vereins- und Ehrenabzeichen sowie Orden. Dieser Mann wird sich bei der Prägung im Landtag ebenso wie während des Krieges in der Etappe aufgehalten haben, denn er konnte sich doch nicht der Gefahr aussetzen, eine proletarische Linksextremistische Maulschelle zu bekommen. Geboren ist dies Mitglied der Hilterei der Arbeiterpartei im Potsdamer Stadtlohn. Deshalb hält er sich für den fähigsten Nachkommen des hiesigen „antimaojavellischen“ Friedrich von Sanssouci. Trotzdem Prinz Luini nicht einmal an Fridericus Gebühr heranreichen dürfte, wurden ihm Titel, akademische Grade, militärischer Rang, Gelobpannen, Prunk und Glanz in Fülle und Fülle zuteil. Dies alles lernte er kennen, nur keine erste Arbeit. Der Standartenführer und Heimatheld der SA, Prinz Luini lebte während des Krieges selbstverständlich nicht an der Front, sondern in der Verwaltung Ober-Ost. Als Landrat in Bialystok lebte er seinen Genossen nach, zumal er gutes Essen im Offizierskasino und mehr noch gutes Trinken die letzten Tage hindurch sehr zu schätzen weiß. Als er die Monarchie vor der Revolution retten wollte, kam er allerdings zu spät. Nicht zu spät kam er, als es am 9. November galt, seinen höchsten Körper höchstselbst in Sicherheit zu bringen. Der prinzipielle Landtagsabgeordnete der Nazis flüchtete 1918 in die Villa eines

Politische Zeitnotizen

Wer uns regieren will. Die kapitalistische Wirtschaft ist in größter Anordnung. Unter heftigen Wehen will sich eine andere Ordnung der Dinge durchsetzen. Doch sind die Gegenkräfte noch stark und wehren sich verzweifelt. Aber es wird nichts nützen. Aus Verblendung, Kurzsichtigkeit und Dummheit ist der kapitalistische Wirtschaft in Gestalt der Hitler-Partei noch einmal eine Stützstruppe entstanden, deren sich der Kapitalismus im Kampfe gegen die Arbeiterorganisationen bedient. Aber auch das wird schließlich nichts nützen. Das „Deutschland erwache“ wird den Hitler-Nähm-Fein-Geistes-Gebilde bald unruhig in den Ohren klingen. Heute wissen sie noch nicht einmal, wie dumm sie sind. So wie sie überhaupt etwas zu sehen fähig sind, sehen diese Weltbeherrscher und Verfeinungsaprikanten nur Symptome und Auswüchse, an denen sie herumdohlern wollen. Aber die kapitalistische Wirtschaft wollen sie erhalten. Bei dem Grad der Verblendung ihrer Anhänger ist es den Nazis leicht, ihre Nachläufer zu duplizieren und die Reichs-Offiziere des arrivierten Spielers von Braunau mit großem Erfolg zu farnen. Bei einer lo korruptieren und politisch durch und durch verfaulenden Partei wie der Hitler's, in der sich Hodyperdätor und Gscharmfänger, Reaktionäre, Wirtschaftsführer, „Prinzen“, Gememder, Puffhüsten, Urkundenfälscher, Parteibuchbeamte und ihre Schieber, homogene Kranke, denen des Nachts in ihren Träumen der § 175 StGB erscheint, und „Führer“ befinden, die im Besitze des Jagdschneises entsprechend § 51 StGB sind, ist allerdings auch dies keine Leistung. Diese „Partei“ drängt zur Macht! So etwas will uns regieren! Mit furchtbarem Raub sind sie nun in den Preussischen Landtag eingezogen. Aber trotz all ihrer Wählerfolge werden sie nicht verhindern können, daß Deutschland wirklich erwacht. Hoffentlich ist es dann für die jetzt lebende Generation nicht zu spät.

Soziale Kriegserklärung. Eine Kriegserklärung an das werkschaftliche Volk ist die Regierungserklärung des Kabinetts Popen-Schleier. Die Regierung ist selbstverständlich erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation! Sie will alle aufkommenden und staats-erhaltenden, kurzum alle nationalen Kräfte zusammenfassen. Sie spricht von „Mittelmäßigkeit der Parlamentsdemokratie“ und will „unser staatliches Leben an die Armut der Nation anpassen“. Die Sozialversicherung steht vor dem Bankrott, denn „die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich steigenden Staatssozialismus die materiellen Sorgen der Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern im weiten Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerfellt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann“. Die neue Regierung ist gewillt, der „moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf, in letzter Stunde Einhalt“ zu gebieten. Sie schlämpf auf die „Beseitigung des öffentlichen Lebens durch arbeitsschmerzhaftes Denken“ und behauptet, „die Reimbeit des öffentlichen Lebens könne nicht auf dem Wege des Kompromisses und der Parteit willene gewahrt oder wiederhergestellt“ werden. „Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundzüge der christlichen Weltanschauung aufbauen zu helfen.“ „Damit die Zahlung der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geeignet werden können, ist die Regierung gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Vormaßnahmen zu erfüllen.“ Nachdem so die Reichsregierung nach innen härtesten Klassenkampf gegen das eigene Volk angekündigt hat, ist sie gegenüber dem Ausland sehr manlich, spricht sogar „von friedlichen Zusammenwirken mit den andern Nationen“. Da aber „die Grundlagen und Voraussetzungen jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung die Selbstbehauptung der innenpolitischen

Arbeitskraft“ ist, wird die Nation „vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie den Weg in die Zukunft zu gehen gewillt ist“. — Das ist der Kern der Regierungserklärung. Sie ist das Programm der sozialen und politischen Reaktion. Das geht besonders deutlich aus der Werbung gegen den „Wohlfahrtsstaat“ hervor. In der Praxis wird das so aussehen: Von der fackelgebliebenen letzten Büchsenfabrik und verfallenden Güter Ostelbiens für Steuergewinne aufzukleben, nicht durchzuführen. Wasagen oder der Zeit, der dem arbeitenden Volke neue soziale Lasten auferlegt und ihm seine versicherungspflichtigen Ansprüche schmälert. Das Reich soll ein Wohlfahrtsstaat für Junker und Barone werden. Die Wortschätze der Regierungserklärung sind dem Vokabularium Hillers und Augenbergs entnommen. Hiller hat versprochen, die Regierung der Junker und Barone zu solozieren. Die Regierung war sehr rücksichtslos gegen Hiller. Sie ersparte ihm, sich öffentlich zu den Junkern zu bekennen und löste den Reichstag auf. Mit Hilfe der Nationalsozialisten soll jetzt der Sozialismus ausgerottet werden. Dafür winkt den Nazis Aufhebung des StGB, Parais. Sogar die Macht in Preußen soll ihnen wieder gegeben werden, was allerdings nur mit Hilfe eines Reichskommissars und eines kleinen Verfassungsbruches möglich ist. Mit ihrer Regierungserklärung hat die Regierung des Herrn von Popen dem Hakenkreuz öffentlich Renegenz erwiehen. Freiherrnkronz und Hakenkreuz gehören zusammen!

Gegen die „Verrenklung“ Regierung! Theodor Leipart, der Vorsitzende unserer Spitzenorganisation, wendet sich wie folgt gegen das Popen-Regime. „In einer Sprache, die uns aus Rundgebungen sozialreaktionärer Unternehmerkreise nur allzu gut bekannt ist, die aber im offenkundigen Gegensatz steht nicht nur zu allen früheren Regierungserklärungen aus der Zeit der Republik, sondern sogar auch zu den bekannten kaiserlichen Volkswahlen über die Sozialpolitik, predigt die neue Regierungserklärung die Abkehr vom sogenannten Staatssozialismus und von jener Aufstellung, die den Staat als eine Art Wohlfahrtsanstalt betrachtete. Dazu ist zunächst zu sagen, 1. daß die von der neuen Regierung bekämpfte Auffassung in der Reichsverfassung verankert ist und 2. daß es in den Ländern, in denen eine andere Auffassung herrscht, für das Elend und die Mordtätigkeit der arbeitenden Menschen überaus keine Grenzen gibt. Die Regierungserklärung läßt erkennen, daß dem deutschen Volke Kämpfe von außerordentlichem Schwere bevorstehen. In diesen Kämpfen muß das arbeitende Volk einig sein. Der Platz der gewerkschaftlich organisierten ist dort, wo die Fahnen der Demokratie und des Sozialismus wehen!“

Schlagt die Reaktion! Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Wahlaufruf erlassen, in dem es heißt: Das neue Kabinett nennt sich „Kabinett der nationalen Konzentration“. In Wahrheit ist es ein „Kabinett der reaktionären Konzentration“. In diesem Kabinett sammeln sich die wirtschaftlich und politisch reaktionären Mächte Deutschlands. Kein Arbeiter gehört dem Kabinett an. Auch der Mittelstand ist ausgeschlossen. Die Pläne der Reaktion zu durchkreuzen ist die Aufgabe der organisierten Arbeiterklasse, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie. Es besteht hierzu auch die volle Möglichkeit, wenn die Arbeiterklasse das Spiel der Reaktion rücksichtslos entlarvt! Der alte Kampfgeist der Sozialdemokratie lebt! Für uns gibt es keinen Kleinmut und keine Entmutigung! Vergebens sucht die Kapitalistenklasse Deutschlands beim Faschismus ihre Rettung. Alle Fickarbeit der kapitalistischen Helfer wird vergeblich bleiben. Der Umbau der verfallenden Wirtschaftsordnung mit dem Ziel sozialistischer Gemeinwirtschaft ist zur Gegenwartsaufgabe gesetzt. Die Macht der Monarchie muß gebrochen, der Einfluß des Staates auf Wareneregen-



Als Reserve
eine Dose mit den appetitlichen **GEG-DELIKATESS-ODER BOCKWÜRSTCHEN!**
Diese ergeben ein schnell zubereitetes, köstliches Mahl. Wohlfeil in Ihrem **KONSUMVEREIN!**

gaffrenen jüdischen Großkaufmanns in Wannsee bei Berlin. Für die vielen freundlichen Stunden, in den Tagen der schönsten menschlichen Erlebens, die der Antisemitismus von Hörsingern im Hause des Semits gefunden, fand er die obigen herzlichsten Dankesworte. Im vorigen Jahre bekam Prinz Wladi in Königsberg einige mit dem Polzei-Gummihüpfel über Kreuz. Das war für den großprüglichen Vater und Gramarabfahrer in Doorn Anlauf, an seinen Sohn zu telegraphieren: „Du kannst stolz darauf sein, daß Du zum Wärter dieser großen Volksbewegung werden durfst.“ Der Wärter steht nun in Reih und Glied mit den Korborten Hilters und Coebels, kämpft für die „nationale Verteidigung“ mit Heines, Schulz und Stabschef Wöhm, in der Partei, von der der Volksmund sagt, es sei paradox, wenn warme Brüder eiskalte Überlegungen anstellen, welche letztere stiller von der NSDAP. bekanntlich behauptete.

NSDAP. muß ihren Hauptkampf gegen Sozialdemokratie aufgeben. In einer Berliner Monatszeitung erklärt Leo Trotski, der Schöpfer der bolschewistischen Armee: „Jene Politiker, die Hilters Parliamentswechsel diskontieren, haben der falschen Richtung Deutschlands den Weg. Die Ausgangsposition für ein Kampfprogramm gegen den Faschismus. Die Schriftsteller müssen die Verteidigung aller Einrichtungen und Erwerbungen der proletarischen Demokratie und in einem weiteren Sinne die Verteidigung der Kultur vor der Barbarei. Wenn es in Deutschland nicht die Spaltung der Arbeiterparteien gäbe, stünden im neuen Preussischen Landtag den 162 Nationalsozialisten mindestens 150 Abgeordnete der Linken gegenüber, wahrheitsgemäß aber mehr, und die Lage wäre lange nicht so unübersichtlich und von Zufällen abhängig wie jetzt. Aber die praktischen Ausschüsse für eine Veränderung dieses Zustandes sind, abgesehen von anderen Hemmungen, mindestens solange äußerst gering, wie die kommunistische Partei glaubt, ihren Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie richten zu müssen. — Leider wird Trotski wohl ein Prediger in der Wüste bleiben.“

Kommunisten in Preußen. Zur Frage der Regierungsbildung in Preußen erklärte der NSDAP-Abgeordnete Pieck vor der bürgerlichen Presse, daß die Kommunisten jedes geschäftsordnungsmäßige Mittel anwenden würden, um die Wahl eines nationalsozialistischen Ministerpräsidenten zu verhindern. Sichtlich einiger Anträge auf Auflösung des Landtags bedachte Pieck, daß die NSDAP. im Augenblick die Anträge ablehnen würde, weil die Nationalsozialisten erst Gelegenheit erhalten müßten, in der Praxis zu erweisen, was an Selbstlosigkeit hinter ihren Versprechungen stehe. Die NSDAP. freite für Auflösung des Landtags dann ein, wenn sie den Zeitpunkt für gekommen erachtete. Der deutschnationalen Antrag, wonach die alte Geschäftsordnung in ihrer Fassung vor der Erörterung der Wahl des Ministerpräsidenten weitergelassen soll, lehnte die NSDAP. ab. — Diesen begrüßenswerten Absichten stehen leider u. a. die Reden des NSDAP-Abgeordneten Koenen gegenüber, der im Preussischen Landtag unentwegt und unter lebhaftem Beifall der Nazis auf die Unkenntnis der Bourgeoisie, der Sozialdemokraten“ schimpft.

Seing Neumann halbeschiff. Die veränderte Taktik, die wegen der Erörterung der politischen Lage in Preußen notwendig, nicht aus politischer Einsicht die NSDAP. (halb zog es sie, halb sank sie hin) getarnt mit Radou und gewaltigem Geschimpfe auf die Sozialdemokratie vollziehen möchte, hat zunächst dazu geführt, daß der eigentliche Urheber des ultralinken Kurzes der NSDAP., das bisher einflussreichste Mitglied des Zentralkomitees, der Abgeordnete Seing Neumann, halbeschiff worden ist.

Kein Märchen. Es war einmal ein Präsident, der führte gern das Wort im Munde: „Die Treue ist das Mark der Ehre!“ Und da war auch ein Kanzler, der diente dem Präsidenten lange Zeit und treu. Er suchte für ihn in vielen

Der Zentralverband der Angestellten im neuen Heim. Das Vordringen freigewerkschaftlicher Erkenntnis unter den Angestellten wird durch das Vordringen großer bürgerlicher Verbände sehr erschwert. Dem Klassenbewußtsein, als der wichtigsten Voraussetzung zur Teilnahme am Kampfe um sozialistische Ziele, stehen immer noch Standesdenken und Standesbewußtsein als wichtige Pfeiler kapitalistischen Denkens entgegen. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist der allmähliche, aber unaufhaltsame Aufstieg des Zentralverbandes der Angestellten sehr hoch einzuschätzen. Heute hat der ZVd. rund 200 000 Mitglieder. Ein fester Kern steht die Organisation in die Lage, in dem Abwehrkampf die Interessen der Handlungsgehilfen und Büroangestellten erfolgreich wahrzunehmen. — Die Entwicklung zu einem großen Verband blieb natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf sein inneres Gefüge. Die Verwaltung mußte der zahlenmäßigen Ausdehnung angepaßt werden. Das Wachstum erlaubte einen weitgehenden Ausbau der Unterfunktionsleistungen, zu denen auch die leistungsfähige Berufskrankenkasse der Angestellten gehört. Im den mannigfachen Informations- und Bildungswünschen zu entsprechen, hat der ZVd. sein Augenmerk auf die Herausgabe einer vierteljährlichen Zeitschrift, neben dem Hauptorgan „Der freie Angestellte“ erschienen noch acht Zeitschriften, die im wesentlichen der fachlichen Bildung dienen; ein Preisdienst besorgt die schnelle Weitergabe wichtiger Nachrichten an die Tagespresse. Das neue Verbandsbüro in Berlin W 57, Potsdamer Str. 75, entspricht den Bedürfnissen der Organisation. Die Inneneinrichtung ist zweckmäßig, einfach und geschmackvoll. Helle und freundliche Arbeitsräume beherbergen in drei Stockwerken den Mitarbeiterstab der Hauptverwaltung. Sitzungssaal, Speiseraum, Registrator und Archiv sind groß, hell und zweckmäßig eingerichtet. Ohne Unterbrechung darf gesagt werden, daß der Zentralverband der Angestellten auf seine Arbeitsstätte stolz sein kann. — Wir wünschen dem ZVd. weiteres, erfolgreiches Wirken. Seine bisherigen Leistungen beweißen, daß er auch künftig diese Aufgabe erfüllen wird. Jeder Angestellte, möge er in der amtlichen oder privaten Verwaltung, im kaufmännischen Beruf oder sonst irgendeinem Büro tätig sein, gehört in den freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angestellten. Jeder führe seinen Sohn oder seine Tochter, wenn sie in Betrieben der genannten Art tätig sind, dem ZVd. zu!

Neue Lehrgänge in der Arbeitermittelschule Peterswaldau. Vom 3. Oktober 1932 bis 30. Juni 1933 hält die Arbeitermittelschule Peterswaldau ihren ersten Hauptlehrgang ab. In der Zeit vom 15. August bis 2. September und vom 6. bis 24. September gehen dem Hauptlehrgang zwei kurze vorbereitende Schulungskurse voraus. — In den Hauptlehrgängen können nur Bewerber aufgenommen werden, die an einem vorbereitenden Schulungskurs teilgenommen haben. Aufgenommen werden junge Arbeiter und Angestellte im Alter von 20 bis 28 Jahren. Bewerbungen um Aufnahme in einen der vorbereitenden Schulungskurse sind unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes sofort, spätestens aber bis 15. Juli, zu richten an die Arbeitermittelschule Peterswaldau und Gule, Schlesien. Von dort werden auch Anfragen aller Art gern beantwortet.

Bekanntmachung des Bundesvorstandes

Abhanden gekommener Ausweis. Das Mitgliedsbuch Nr. 748 147 und die Reichskarte Nr. 4125 des Kollegen Kurt Weil, geboren 9. Juni 1911 in Kiel-Ellerbeck, eingetragten 20. April 1929 zu Kiel, ist zwischen Bonn und Koblenz abhanden gekommen.

Gedenktafel verstorbener Mitglieder.

Allenstein. Otto Brödlau, Maurer, 52 Jahre alt.
 Rudolf Schlichte, Maurer, 62 Jahre alt.
 Allenburg. Oskar Jahn, Hilfsarbeiter, 58 Jahre alt.
 Angermünde. Karl Frank, Maurer, 65 Jahre alt.
 Chemnitz. Adolf Heinze, Diefenher, 52 Jahre alt.
 Darmstadt. (Münster.) Adam Mich. Braun, M., 56 J.
 (Münster.) Jakob Heinrich Löb, Maurer, 52 J.
 (Jahn.) Heinrich Pöhler, Maurer, 20 Jahre alt.
 (Bensheim.) E. Jakob Steinbeck, Maurer, 46 Jahre alt.
 Dortmund. Michael Dehnelius, Maurer, 63 Jahre alt.
 (Eugenrodunm.) H. Blumenstein, Maurer, 24 J.
 Dresden. (Dorf.) Oskar Gey, Maurer, 28 Jahre.
 (Königsbr.) Richard Zietzmann, Töpfer, 58 J.
 Freiberg/Sa. Oskar Müller, Maurer, 60 Jahre alt.
 Grünberg/Schl. Heinrich Schreck, Maurer, 53 Jahre.
 Krefeld. Gerhard Dimmers, Hilfsarbeiter, 35 Jahre.
 Leipzig. Fritz Henniger, Hilfsarbeiter, 30 Jahre alt.
 Richard Reichel, Hilfsarbeiter, 77 Jahre alt.
 Magdeburg. (Jugend.) Hermann Kleinau, 59, 49 J.
 Mannheim. (Ludwigsb.) Sebast. Zettler, M., 75 J.
 Ehre ihrem Andenken!

Das Bundesmitgliedsbuch gehört in die Buchtasche

Zu haben bei den Baugewerkschaftsvorständen

Gummiwaren. hygien. Artikel. Preis. G 1 gr., „Medicus“ Berlin SW 68, alle Institute.

Das Bauwerk

Fritz Ulrich Altona-Elbe 10 Gustavstraße 86/87 **Berufskleidung Werkzeuge** Preisliste gratis

Großer Preisbau: Billige böhmische Bettfedern 60 Pl. bessere Qualität 80 Pl. halbwed. flaumig 1., Mk. 1,20 Mk. weiß, flaumig, geschlissene 1,50 Mk., 1,50 Mk., 2,50 Mk., feinst. geschlissene Flaum-Herrschaffers 3., Mk. 4., Mk. 5., Mk. Rupfedern, ungeschlissene, mit Flaum gemengt, halbwed. 1,35 Mk., weiß 1,50 Mk., weiß, altermod. Flaumruß 2,25 Mk., 3,25 Mk., 4,25 Mk. Muster und Preisliste kostenlos. Versand jeder Menge sofort gegen Nachnahme. Von 10 Pfund an auch portofrei. Nichtpassend wird umgetauscht od. Geld zurück. S. Bericht in Frae XII. Anzeiger ulice Nr. 33. Böhmen.

Bücher u. Schriften

Paul Herz. Sein Leben und Werk. Von Kurt Vorländer. Mit 15 Bildnissen. Neue billige Ausgabe. Fritz Meiner Verlag, Leipzig. Preis brosch. 4,50, gebunden 5,50 M. — „Alle Welt redet heute vom Marxismus, am meisten die die ihn nicht kennen. Vorländer zeigt uns den Menschen und Arbeiter Kurt Herz, den Freund aller Unterbreitungen, wie er aus den realen Verhältnissen seiner Zeit herauswuchs und hinein in seine Welt der wissenschaftlichen Sozialismus, der sagt uns, wie Herz nach tiefsteren Erkenntnissen der ökonomischen Verhältnisse aus dem bis dahin unvollständigen Sozialismus der wissenschaftlichen Sozialismus entwich, Schlussfolgerungen und Forderungen zog.“ Diese aufstellt, das Buch enthält, unter dem Namen die freie Arbeiterbewegung der ganzen Welt markiert. „Wohl ist kein zweites ihr Vorbild gezeigert, aufzuweisen, wie das Lebenswerk des Schriftstellers entstand. Die letzten Welt und Umwelt, freudlos, und freudlos, wie Herz kennen. Sein Leben und sein Wirken selbst können wir eine hundertprozentige Bekräftigung der Richtigkeit der marxistischen Weltanschauung, indem Herz, Leben vor unseren geistigen Augen vorüberzieht, sehen wir, wie sich aus seinen Erkenntnissen das Bild der sozialistischen Weltanschauung formt. Die Arbeit mit Gewalt und mit anderen Mitteln eingezogen ist. Und wenn solche Darstellung in einer so lebendigen, geschichtspolitisch und sozialistisch „untermauert“ Abhandlung möglich ist, die hier bei Vorländer her-fall ist, dann kann man nur wünschen, daß das Buch recht vielen Angehörigen der Arbeiterpartei zugänglich gemacht wird. Es sollte in keiner Gewerkschaftsbibliothek fehlen.“ (Bücherbesprechung) Die Schrift wurde von dem langjährigen Mitglied des Bundesrates, angehen nach unten abwärts. Preis 2,50 Gebundene 3,50 Gebundene 4,50 Gebundene 5,50 Gebundene 6,50 Gebundene 7,50 Gebundene 8,50 Gebundene 9,50 Gebundene 10,50 Gebundene 11,50 Gebundene 12,50 Gebundene 13,50 Gebundene 14,50 Gebundene 15,50 Gebundene 16,50 Gebundene 17,50 Gebundene 18,50 Gebundene 19,50 Gebundene 20,50 Gebundene 21,50 Gebundene 22,50 Gebundene 23,50 Gebundene 24,50 Gebundene 25,50 Gebundene 26,50 Gebundene 27,50 Gebundene 28,50 Gebundene 29,50 Gebundene 30,50 Gebundene 31,50 Gebundene 32,50 Gebundene 33,50 Gebundene 34,50 Gebundene 35,50 Gebundene 36,50 Gebundene 37,50 Gebundene 38,50 Gebundene 39,50 Gebundene 40,50 Gebundene 41,50 Gebundene 42,50 Gebundene 43,50 Gebundene 44,50 Gebundene 45,50 Gebundene 46,50 Gebundene 47,50 Gebundene 48,50 Gebundene 49,50 Gebundene 50,50 Gebundene 51,50 Gebundene 52,50 Gebundene 53,50 Gebundene 54,50 Gebundene 55,50 Gebundene 56,50 Gebundene 57,50 Gebundene 58,50 Gebundene 59,50 Gebundene 60,50 Gebundene 61,50 Gebundene 62,50 Gebundene 63,50 Gebundene 64,50 Gebundene 65,50 Gebundene 66,50 Gebundene 67,50 Gebundene 68,50 Gebundene 69,50 Gebundene 70,50 Gebundene 71,50 Gebundene 72,50 Gebundene 73,50 Gebundene 74,50 Gebundene 75,50 Gebundene 76,50 Gebundene 77,50 Gebundene 78,50 Gebundene 79,50 Gebundene 80,50 Gebundene 81,50 Gebundene 82,50 Gebundene 83,50 Gebundene 84,50 Gebundene 85,50 Gebundene 86,50 Gebundene 87,50 Gebundene 88,50 Gebundene 89,50 Gebundene 90,50 Gebundene 91,50 Gebundene 92,50 Gebundene 93,50 Gebundene 94,50 Gebundene 95,50 Gebundene 96,50 Gebundene 97,50 Gebundene 98,50 Gebundene 99,50 Gebundene 100,50 Gebundene 101,50 Gebundene 102,50 Gebundene 103,50 Gebundene 104,50 Gebundene 105,50 Gebundene 106,50 Gebundene 107,50 Gebundene 108,50 Gebundene 109,50 Gebundene 110,50 Gebundene 111,50 Gebundene 112,50 Gebundene 113,50 Gebundene 114,50 Gebundene 115,50 Gebundene 116,50 Gebundene 117,50 Gebundene 118,50 Gebundene 119,50 Gebundene 120,50 Gebundene 121,50 Gebundene 122,50 Gebundene 123,50 Gebundene 124,50 Gebundene 125,50 Gebundene 126,50 Gebundene 127,50 Gebundene 128,50 Gebundene 129,50 Gebundene 130,50 Gebundene 131,50 Gebundene 132,50 Gebundene 133,50 Gebundene 134,50 Gebundene 135,50 Gebundene 136,50 Gebundene 137,50 Gebundene 138,50 Gebundene 139,50 Gebundene 140,50 Gebundene 141,50 Gebundene 142,50 Gebundene 143,50 Gebundene 144,50 Gebundene 145,50 Gebundene 146,50 Gebundene 147,50 Gebundene 148,50 Gebundene 149,50 Gebundene 150,50 Gebundene 151,50 Gebundene 152,50 Gebundene 153,50 Gebundene 154,50 Gebundene 155,50 Gebundene 156,50 Gebundene 157,50 Gebundene 158,50 Gebundene 159,50 Gebundene 160,50 Gebundene 161,50 Gebundene 162,50 Gebundene 163,50 Gebundene 164,50 Gebundene 165,50 Gebundene 166,50 Gebundene 167,50 Gebundene 168,50 Gebundene 169,50 Gebundene 170,50 Gebundene 171,50 Gebundene 172,50 Gebundene 173,50 Gebundene 174,50 Gebundene 175,50 Gebundene 176,50 Gebundene 177,50 Gebundene 178,50 Gebundene 179,50 Gebundene 180,50 Gebundene 181,50 Gebundene 182,50 Gebundene 183,50 Gebundene 184,50 Gebundene 185,50 Gebundene 186,50 Gebundene 187,50 Gebundene 188,50 Gebundene 189,50 Gebundene 190,50 Gebundene 191,50 Gebundene 192,50 Gebundene 193,50 Gebundene 194,50 Gebundene 195,50 Gebundene 196,50 Gebundene 197,50 Gebundene 198,50 Gebundene 199,50 Gebundene 200,50 Gebundene 201,50 Gebundene 202,50 Gebundene 203,50 Gebundene 204,50 Gebundene 205,50 Gebundene 206,50 Gebundene 207,50 Gebundene 208,50 Gebundene 209,50 Gebundene 210,50 Gebundene 211,50 Gebundene 212,50 Gebundene 213,50 Gebundene 214,50 Gebundene 215,50 Gebundene 216,50 Gebundene 217,50 Gebundene 218,50 Gebundene 219,50 Gebundene 220,50 Gebundene 221,50 Gebundene 222,50 Gebundene 223,50 Gebundene 224,50 Gebundene 225,50 Gebundene 226,50 Gebundene 227,50 Gebundene 228,50 Gebundene 229,50 Gebundene 230,50 Gebundene 231,50 Gebundene 232,50 Gebundene 233,50 Gebundene 234,50 Gebundene 235,50 Gebundene 236,50 Gebundene 237,50 Gebundene 238,50 Gebundene 239,50 Gebundene 240,50 Gebundene 241,50 Gebundene 242,50 Gebundene 243,50 Gebundene 244,50 Gebundene 245,50 Gebundene 246,50 Gebundene 247,50 Gebundene 248,50 Gebundene 249,50 Gebundene 250,50 Gebundene 251,50 Gebundene 252,50 Gebundene 253,50 Gebundene 254,50 Gebundene 255,50 Gebundene 256,50 Gebundene 257,50 Gebundene 258,50 Gebundene 259,50 Gebundene 260,50 Gebundene 261,50 Gebundene 262,50 Gebundene 263,50 Gebundene 264,50 Gebundene 265,50 Gebundene 266,50 Gebundene 267,50 Gebundene 268,50 Gebundene 269,50 Gebundene 270,50 Gebundene 271,50 Gebundene 272,50 Gebundene 273,50 Gebundene 274,50 Gebundene 275,50 Gebundene 276,50 Gebundene 277,50 Gebundene 278,50 Gebundene 279,50 Gebundene 280,50 Gebundene 281,50 Gebundene 282,50 Gebundene 283,50 Gebundene 284,50 Gebundene 285,50 Gebundene 286,50 Gebundene 287,50 Gebundene 288,50 Gebundene 289,50 Gebundene 290,50 Gebundene 291,50 Gebundene 292,50 Gebundene 293,50 Gebundene 294,50 Gebundene 295,50 Gebundene 296,50 Gebundene 297,50 Gebundene 298,50 Gebundene 299,50 Gebundene 300,50 Gebundene 301,50 Gebundene 302,50 Gebundene 303,50 Gebundene 304,50 Gebundene 305,50 Gebundene 306,50 Gebundene 307,50 Gebundene 308,50 Gebundene 309,50 Gebundene 310,50 Gebundene 311,50 Gebundene 312,50 Gebundene 313,50 Gebundene 314,50 Gebundene 315,50 Gebundene 316,50 Gebundene 317,50 Gebundene 318,50 Gebundene 319,50 Gebundene 320,50 Gebundene 321,50 Gebundene 322,50 Gebundene 323,50 Gebundene 324,50 Gebundene 325,50 Gebundene 326,50 Gebundene 327,50 Gebundene 328,50 Gebundene 329,50 Gebundene 330,50 Gebundene 331,50 Gebundene 332,50 Gebundene 333,50 Gebundene 334,50 Gebundene 335,50 Gebundene 336,50 Gebundene 337,50 Gebundene 338,50 Gebundene 339,50 Gebundene 340,50 Gebundene 341,50 Gebundene 342,50 Gebundene 343,50 Gebundene 344,50 Gebundene 345,50 Gebundene 346,50 Gebundene 347,50 Gebundene 348,50 Gebundene 349,50 Gebundene 350,50 Gebundene 351,50 Gebundene 352,50 Gebundene 353,50 Gebundene 354,50 Gebundene 355,50 Gebundene 356,50 Gebundene 357,50 Gebundene 358,50 Gebundene 359,50 Gebundene 360,50 Gebundene 361,50 Gebundene 362,50 Gebundene 363,50 Gebundene 364,50 Gebundene 365,50 Gebundene 366,50 Gebundene 367,50 Gebundene 368,50 Gebundene 369,50 Gebundene 370,50 Gebundene 371,50 Gebundene 372,50 Gebundene 373,50 Gebundene 374,50 Gebundene 375,50 Gebundene 376,50 Gebundene 377,50 Gebundene 378,50 Gebundene 379,50 Gebundene 380,50 Gebundene 381,50 Gebundene 382,50 Gebundene 383,50 Gebundene 384,50 Gebundene 385,50 Gebundene 386,50 Gebundene 387,50 Gebundene 388,50 Gebundene 389,50 Gebundene 390,50 Gebundene 391,50 Gebundene 392,50 Gebundene 393,50 Gebundene 394,50 Gebundene 395,50 Gebundene 396,50 Gebundene 397,50 Gebundene 398,50 Gebundene 399,50 Gebundene 400,50 Gebundene 401,50 Gebundene 402,50 Gebundene 403,50 Gebundene 404,50 Gebundene 405,50 Gebundene 406,50 Gebundene 407,50 Gebundene 408,50 Gebundene 409,50 Gebundene 410,50 Gebundene 411,50 Gebundene 412,50 Gebundene 413,50 Gebundene 414,50 Gebundene 415,50 Gebundene 416,50 Gebundene 417,50 Gebundene 418,50 Gebundene 419,50 Gebundene 420,50 Gebundene 421,50 Gebundene 422,50 Gebundene 423,50 Gebundene 424,50 Gebundene 425,50 Gebundene 426,50 Gebundene 427,50 Gebundene 428,50 Gebundene 429,50 Gebundene 430,50 Gebundene 431,50 Gebundene 432,50 Gebundene 433,50 Gebundene 434,50 Gebundene 435,50 Gebundene 436,50 Gebundene 437,50 Gebundene 438,50 Gebundene 439,50 Gebundene 440,50 Gebundene 441,50 Gebundene 442,50 Gebundene 443,50 Gebundene 444,50 Gebundene 445,50 Gebundene 446,50 Gebundene 447,50 Gebundene 448,50 Gebundene 449,50 Gebundene 450,50 Gebundene 451,50 Gebundene 452,50 Gebundene 453,50 Gebundene 454,50 Gebundene 455,50 Gebundene 456,50 Gebundene 457,50 Gebundene 458,50 Gebundene 459,50 Gebundene 460,50 Gebundene 461,50 Gebundene 462,50 Gebundene 463,50 Gebundene 464,50 Gebundene 465,50 Gebundene 466,50 Gebundene 467,50 Gebundene 468,50 Gebundene 469,50 Gebundene 470,50 Gebundene 471,50 Gebundene 472,50 Gebundene 473,50 Gebundene 474,50 Gebundene 475,50 Gebundene 476,50 Gebundene 477,50 Gebundene 478,50 Gebundene 479,50 Gebundene 480,50 Gebundene 481,50 Gebundene 482,50 Gebundene 483,50 Gebundene 484,50 Gebundene 485,50 Gebundene 486,50 Gebundene 487,50 Gebundene 488,50 Gebundene 489,50 Gebundene 490,50 Gebundene 491,50 Gebundene 492,50 Gebundene 493,50 Gebundene 494,50 Gebundene 495,50 Gebundene 496,50 Gebundene 497,50 Gebundene 498,50 Gebundene 499,50 Gebundene 500,50 Gebundene 501,50 Gebundene 502,50 Gebundene 503,50 Gebundene 504,50 Gebundene 505,50 Gebundene 506,50 Gebundene 507,50 Gebundene 508,50 Gebundene 509,50 Gebundene 510,50 Gebundene 511,50 Gebundene 512,50 Gebundene 513,50 Gebundene 514,50 Gebundene 515,50 Gebundene 516,50 Gebundene 517,50 Gebundene 518,50 Gebundene 519,50 Gebundene 520,50 Gebundene 521,50 Gebundene 522,50 Gebundene 523,50 Gebundene 524,50 Gebundene 525,50 Gebundene 526,50 Gebundene 527,50 Gebundene 528,50 Gebundene 529,50 Gebundene 530,50 Gebundene 531,50 Gebundene 532,50 Gebundene 533,50 Gebundene 534,50 Gebundene 535,50 Gebundene 536,50 Gebundene 537,50 Gebundene 538,50 Gebundene 539,50 Gebundene 540,50 Gebundene 541,50 Gebundene 542,50 Gebundene 543,50 Gebundene 544,50 Gebundene 545,50 Gebundene 546,50 Gebundene 547,50 Gebundene 548,50 Gebundene 549,50 Gebundene 550,50 Gebundene 551,50 Gebundene 552,50 Gebundene 553,50 Gebundene 554,50 Gebundene 555,50 Gebundene 556,50 Gebundene 557,50 Gebundene 558,50 Gebundene 559,50 Gebundene 560,50 Gebundene 561,50 Gebundene 562,50 Gebundene 563,50 Gebundene 564,50 Gebundene 565,50 Gebundene 566,50 Gebundene 567,50 Gebundene 568,50 Gebundene 569,50 Gebundene 570,50 Gebundene 571,50 Gebundene 572,50 Gebundene 573,50 Gebundene 574,50 Gebundene 575,50 Gebundene 576,50 Gebundene 577,50 Gebundene 578,50 Gebundene 579,50 Gebundene 580,50 Gebundene 581,50 Gebundene 582,50 Gebundene 583,50 Gebundene 584,50 Gebundene 585,50 Gebundene 586,50 Gebundene 587,50 Gebundene 588,50 Gebundene 589,50 Gebundene 590,50 Gebundene 591,50 Gebundene 592,50 Gebundene 593,50 Gebundene 594,50 Gebundene 595,50 Gebundene 596,50 Gebundene 597,50 Gebundene 598,50 Gebundene 599,50 Gebundene 600,50 Gebundene 601,50 Gebundene 602,50 Gebundene 603,50 Gebundene 604,50 Gebundene 605,50 Gebundene 606,50 Gebundene 607,50 Gebundene 608,50 Gebundene 609,50 Gebundene 610,50 Gebundene 611,50 Gebundene 612,50 Gebundene 613,50 Gebundene 614,50 Gebundene 615,50 Gebundene 616,50 Gebundene 617,50 Gebundene 618,50 Gebundene 619,50 Gebundene 620,50 Gebundene 621,50 Gebundene 622,50 Gebundene 623,50 Gebundene 624,50 Gebundene 625,50 Gebundene 626,50 Gebundene 627,50 Gebundene 628,50 Gebundene 629,50 Gebundene 630,50 Gebundene 631,50 Gebundene 632,50 Gebundene 633,50 Gebundene 634,50 Gebundene 635,50 Gebundene 636,50 Gebundene 637,50 Gebundene 638,50 Gebundene 639,50 Gebundene 640,50 Gebundene 641,50 Gebundene 642,50 Gebundene 643,50 Gebundene 644,50 Gebundene 645,50 Gebundene 646,50 Gebundene 647,50 Gebundene 648,50 Gebundene 649,50 Gebundene 650,50 Gebundene 651,50 Gebundene 652,50 Gebundene 653,50 Gebundene 654,50 Gebundene 655,50 Gebundene 656,50 Gebundene 657,50 Gebundene 658,50 Gebundene 659,50 Gebundene 660,50 Gebundene 661,50 Gebundene 662,50 Gebundene 663,50 Gebundene 664,50 Gebundene 665,50 Gebundene 666,50 Gebundene 667,50 Gebundene 668,50 Gebundene 669,50 Gebundene 670,50 Gebundene 671,50 Gebundene 672,50 Gebundene 673,50 Gebundene 674,50 Gebundene 675,50 Gebundene 676,50 Gebundene 677,50 Gebundene 678,50 Gebundene 679,50 Gebundene 680,50 Gebundene 681,50 Gebundene 682,50 Gebundene 683,50 Gebundene 684,50 Gebundene 685,50 Gebundene 686,50 Gebundene 687,50 Gebundene 688,50 Gebundene 689,50 Gebundene 690,50 Gebundene 691,50 Gebundene 692,50 Gebundene 693,50 Gebundene 694,50 Gebundene 695,50 Gebundene 696,50 Gebundene 697,50 Gebundene 698,50 Gebundene 699,50 Gebundene 700,50 Gebundene 701,50 Gebundene 702,50 Gebundene 703,50 Gebundene 704,50 Gebundene 705,50 Gebundene 706,50 Gebundene 707,50 Gebundene 708,50 Gebundene 709,50 Gebundene 710,50 Gebundene 711,50 Gebundene 712,50 Gebundene 713,50 Gebundene 714,50 Gebundene 715,50 Gebundene 716,50 Gebundene 717,50 Gebundene 718,50 Gebundene 719,50 Gebundene 720,50 Gebundene 721,50 Gebundene 722,50 Gebundene 723,50 Gebundene 724,50 Gebundene 725,50 Gebundene 726,50 Gebundene 727,50 Gebundene 728,50 Gebundene 729,50 Gebundene 730,50 Gebundene 731,50 Gebundene 732,50 Gebundene 733,50 Gebundene 734,50 Gebundene 735,50 Gebundene 736,50 Gebundene 737,50 Gebundene 738,50 Gebundene 739,50 Gebundene 740,50 Gebundene 741,50 Gebundene 742,50 Gebundene 743,50 Gebundene 744,50 Gebundene 745,50 Gebundene 746,50 Gebundene 747,50 Gebundene 748,50 Gebundene 749,50 Gebundene 750,50 Gebundene 751,50 Gebundene 752,50 Gebundene 753,50 Gebundene 754,50 Gebundene 755,50 Gebundene 756,50 Gebundene 757,50 Gebundene 758,50 Gebundene 759,50 Gebundene 760,50 Gebundene 761,50 Gebundene 762,50 Gebundene 763,50 Gebundene 764,50 Gebundene 765,50 Gebundene 766,50 Gebundene 767,50 Gebundene 768,50 Gebundene 769,50 Gebundene 770,50 Gebundene 771,50 Gebundene 772,50 Gebundene 773,50 Gebundene 774,50 Gebundene 775,50 Gebundene 776,50 Gebundene 777,50 Gebundene 778,50 Gebundene 779,50 Gebundene 780,50 Gebundene 781,50 Gebundene 782,50 Gebundene 783,50 Gebundene 784,50 Gebundene 785,50 Gebundene 786,50 Gebundene 787,50 Gebundene 788,50 Gebundene 789,50 Gebundene 790,50 Gebundene 791,50 Gebundene 792,50 Gebundene 793,50 Gebundene 794,50 Gebundene 795,50 Gebundene 796,50 Gebundene 797,50 Gebundene 798,50 Gebundene 799,50 Gebundene 800,50 Gebundene 801,50 Gebundene 802,50 Gebundene 803,50 Gebundene 804,50 Gebundene 805,50 Gebundene 806,50 Gebundene 807,50 Gebundene 808,50 Gebundene 809,50 Gebundene 810,50 Gebundene 811,50 Gebundene 812,50 Gebundene 813,50 Gebundene 814,50 Gebundene 815,50 Gebundene 816,50 Gebundene 817,50 Gebundene 818,50 Gebundene 819,50 Gebundene 820,50 Gebundene 821,50 Gebundene 822,50 Gebundene 823,50 Gebundene 824,50 Gebundene 825,50 Gebundene 826,50 Gebundene 827,50 Gebundene 828,50 Gebundene 829,50 Gebundene 830,50 Gebundene 831,50 Gebundene 832,50 Gebundene 833,50 Gebundene 834,50 Gebundene 835,50 Gebundene 836,50 Gebundene 837,50 Gebundene 838,50 Gebundene 839,50 Gebundene 840,50 Gebundene 841,50 Gebundene 842,50 Gebundene 843,50 Gebundene 844,50 Gebundene 845,50 Gebundene 846,50 Gebundene 847,50 Gebundene 848,50 Gebundene 849,50 Gebundene 850,50 Gebundene 851,50 Gebundene 852,50 Gebundene 853,50 Gebundene 854,50 Gebundene 855,50 Gebundene 856,50 Gebundene 857,50 Gebundene 858,50 Gebundene 859,50 Gebundene 860,50 Gebundene 861,50 Gebundene 862,50 Gebundene 863,50 Gebundene 864,50 Gebundene 865,50 Gebundene 866,50 Gebundene 867,50 Gebundene 868,50 Gebundene 869,50 Gebundene 870,50 Gebundene 871,50 Gebundene 872,50 Gebundene 873,50 Gebundene 874,50 Gebundene 875,50 Gebundene 876,50 Gebundene 877,50 Gebundene 878,50 Gebundene 879,50 Gebundene 880,50 Gebundene 881,50 Gebundene 882,50 Gebundene 883,50 Gebundene 884,50 Gebundene 885,50 Gebundene 886,50 Gebundene 887,50 Gebundene 888,50 Gebundene 889,50 Gebundene 890,50 Gebundene 891,50 Gebundene 892,50 Gebundene 893,50 Gebundene 894,50 Gebundene 895,50 Gebundene 896,50 Gebundene 897,50 Gebundene 898,50 Gebundene 899,50 Gebundene 900,50 Gebundene 901,50 Gebundene 902,50 Gebundene 903,50 Gebundene 904,50 Gebundene 905,50 Gebundene 906,50 Gebundene 907,50 Gebundene 908,50 Gebundene 909,50 Gebundene 910,50 Gebundene 911,50 Gebundene 912,50 Gebundene 913,50 Gebundene 914,50 Gebundene 915,50 Gebundene 916,50 Gebundene 917,50 Gebundene 918,50 Gebundene 919,50 Gebundene 920,50 Gebundene 921,50 Gebundene 922,50 Gebundene 923,50 Gebundene 924,50 Gebundene 925,50 Gebundene 926,50 Gebundene 927,50 Gebundene 928,50 Gebundene 929,50 Gebundene 930,50 Gebundene 931,50 Gebundene 932,50 Gebundene 933,50 Gebundene 934,50 Gebundene 935,50 Gebundene 936,50 Gebundene 937,50 Gebundene 938,50 Gebundene 939,50 Gebundene 940,50 Gebundene 941,50 Gebundene 942,50 Gebundene 943,50 Gebundene 944,50 Gebundene 945,50 Gebundene 946,50 Gebundene 947,50 Gebundene 948,50 Gebundene 949,50 Gebundene 950,50 Gebundene 951,50 Gebundene 952,50 Gebundene 953,50 Gebundene 954,50 Gebundene 955,50 Gebundene 956,50 Gebundene 957,50 Gebundene 958,50 Gebundene 959,50 Gebundene 960,50 Gebundene 961,50 Gebundene 962,50 Gebundene 963,50 Gebundene 964,50 Gebundene 965,50 Gebundene 966,50 Gebundene 967,50 Gebundene 968,50 Gebundene 969,50 Gebundene 970,50 Gebundene 971,50 Gebundene 972,50 Gebundene 973,50 Gebundene 974,50 Gebundene 975,50 Gebundene 976,50 Gebundene 977,50 Gebundene 978,50 Gebundene 979,50 Gebundene 980,50 Gebundene 981,50 Gebundene 982,50 Gebundene 983,50 Gebundene 984,50 Gebundene 985,50 Gebundene 986,50 Gebundene 987,50 Gebundene 988,50 Gebundene 989,50 Gebundene 990,50 Gebundene